

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Textzeile 20 Reichspfennige. Eingeladene Anzeigen 60 Reichspfennige

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.  
mit Inlagen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12548

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 28

Montag, am 3. Februar 1930

96. Jahrgang

## Vertliches und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Nachdem uns der Freitag endlich den von vielen langersehnten Schnee gebracht hatte, wozu nicht zu verwandern, daß der gestrige Sonntag ein Sperrsonntag ersten Ranges wurde, daß sich gestern ein Strom ungezählter Menschenmassen aus der Großstadt und ihrer Umgebung ins Erzgebirge, nach den Sportzentren Altenberg, Frauenstein und weiterhin Oberwiesenthal, Quersberg usw. ergoß. Speziell nach Altenberg war der Zutrom ganz gewaltig. Schon am Sonnabend mußte die Reichsbahn einen Sonderzug nach Rippdorf verkehren lassen, der gleich den Abendzug anstandslos übernahm. Die staatl. Kraftwagenverwaltung mußte die Karren bedeutend verstärken. Am Sonntag begann schon zeitig wieder ein „Rennen“ nach den Schneefeldern des Gebirges. Die Kraftverkehrs-Gesellschaft hat 73 Wagen zur Verfügung der vielen Sportler auf. Allein zwischen 7 und 9 Uhr vormittags passierten 15 dreischlägige Wagen vollbesetzt ohne anzuhalten den Oberortspfad. Was vom Wagenpark der SAW. fahrbar war, wurde in Betrieb gesetzt. Die Reichsbahn fuhr auf unserer Linie außer den fahrplanmäßigen Zügen in jeder Richtung sechs Sonderzüge. Alle waren voll, die meisten über- voll besetzt. Unzählige Privatkraftwagen, fast alle mit Schneeschuhen auf dem Vorderrad, auf den Traktoren, im Wagenkasten oder sonstwo, fuhrten durch unsere Stadt. In Altenberg war jedes freie Plätzchen, jeder freie Winkel von Autos besetzt. Wo eine Möglichkeit zum Parkieren bestand, war auch geparkt worden. Und immer neue Scharen, selbst in den Nachmittagsstunden noch, ergossen sich nach den Schneehängen des Kohleberges, des Ruppenneffes usw. Aber auch durch Pöbblitz fuhrten und wanderten ungezählte Scharen nach Rehefeld und dem idealen Sportgebiet von Kalchhofen-Rehstadt-Moldau. Von 5 Uhr ab begannen die Kraftwagen in größerer Zahl heimzukehren, als es früher geworden, was eine einjährige, lange, ununterbrochene Lichterkette. Auch die Autobusse folgten einander in kurzen Zwischenräumen, waren dicht besetzt, auf dem Dache oder in Anhängern unendlich viel Sportgerät. Es war ein Sonntag, der an alle, sei es Fahrer auf der Straße, sei es die Beamten der Reichsbahn, große Anforderungen stellte, die aber glatt bewältigt wurden. Schwere Unfälle sind, soweit sich feststellen ließ, nicht vorgekommen. Einzelne Schrammen hat es freilich hier und da gegeben.

**Dippoldiswalde.** Die erste Begräbnisgesellschaft zu Dippoldiswalde u. U., die 1935 auf eine 150jährige reichsgegründete Wirksamkeit zurückblicken kann, wird, wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich ist, um neue Mitglieder. Der Eintritt kann jetzt unter günstigen Bedingungen bis zum 50. Lebensjahre erfolgen. Mit 200 Beiträgen von je 50 Pf. steuert ein Mitglied sich frei. Das Begräbnisgeld wird sofort nach Belanntwerden des Todesfalles ausgezahlt und zwar schon nach Entrichtung des Eintrittsgeldes. Ein Beitrag braucht somit noch gar nicht geleistet worden zu sein. Anmeldungen nehmen die aus dem heutigen Inserat ersichtlichen Vorstandsmitglieder entgegen.

**Dippoldiswalde.** Eine zahlreiche Trauergemeinde hatte sich am Sonnabend nachmittag auf dem Friedhofe eingefunden, um die kürzlich aus dem Leben Geschiedenen, Frieda Klippel und Walter Schieritz, auf ihrem letzten Gange zu begleiten und den schwergeprüften Eltern und Anverwandten ihr Mitgefühl auszupressen. Ein schweres Schicksal für die Eltern, ihre Kinder vor acht Tagen noch gesund zu sehen und heute schon zu beweinen. Ein Schicksal von doppelter Schwere deshalb, weil es plötzlich und unerwartet herein brach. In der Parentationshalle auf dem Friedhofe lagen die beiden toten Körper aufgebahrt, ehe sie der Erde übergeben wurden. Recht verständnisvoll war die Aufnahme der in Liebe zu einander ergebenden jungen Menschen gesehen. Friedlich im Tode schlummernd schauten sie sich noch einmal in die Augen, als ob sie das Glück suchten, das ihnen auf Erden verlagst blieb. Jeder, der dieses Bild gesehen, wird es nicht sogleich vergessen können. Zwei junge Menschenkinder, erst reif den Bund fürs Leben zu schließen, sanken da ins kalte Grab hinab. Mühsig das sein? Doch wer mag ihren Entschluß zu ergründen; ihre Zeit war abgelaufen. Nachdem in der Friedhofskirche den Hinterbliebenen am Sarge ihrer Dahingegangenen durch Oberkirchenrat Michael der kirchliche Trost gesprochen worden war, fanden einzeln die Beisetzungen statt. Unendlich groß waren die Blumengrüße, die an den Gräben niedergelegt wurden und Ansprachen in ehrendem Sinne wurden gehalten. Zu dunkeln begann es bald, als die Menge schweigend die Grabeshüllen verließ, und bald darauf deckte die kühle Erde die stummen Schläfer zu.

**Dippoldiswalde.** Am 1. Februar 1890 wurde Oberlehrer Rudolf Unger als Lehrer an der hiesigen Volksschule durch Schuldirektor Engelmann eingewiesen. Während der 40jährigen erproblichen Wirksamkeit in unserer Stadt hat er sich nicht nur als Lehrer die Liebe der Kinder und die Hochachtung seiner Mitbürger erworben, sondern auch als langjähriger Vorstand des Militärvereins, als Mitglied der Kirchenvorstellung, als Wasserwart und als gern gesehener Schriftsteller im Schulheimatdienste sich Dank und Zuneigung der Bürgererschaft erworben. Bis auf die letzten Monate hat der Jubilar wohl kaum einen Tag in seiner geliebten Schule verfließen müssen. Möge ihm die nach längerer Krankheitswiedererlangte

Gesundheit noch viele Jahre erhalten bleiben. Wie man hört, wird er Ende dieses Monats in den Ruhestand treten.

**Dippoldiswalde, 2. Februar.** Wenn auch zögernd und langsam, so doch stetig, wächst in unserer Stadt das Interesse für die Vorträge der Reichszentrale für Heimatsdienst. Der regelmäßige Besucher wird das bestätigen und fand es auch gestern abend wieder bestätigt, wo Gewerbedirektor Michael eine ansehnliche Zahl Hörer und Hörerinnen im Festsaal der Handels- und Gewerbeschule begrüßen konnte: „Unsere Verbundenheit mit Danzig und Ostpreußen“ lautete das Thema, das Dr. Albert, Dresden, behandelte. Redner ging aus vom Friedensvertrag von Versailles, der Deutschland 13 Prozent an Land und 10 Prozent an Menschen nahm; im Westen mehr an Menschen, im Osten mehr an Boden mit all seinen Bodenschätzen; und der besonders in den Ostgrenzgebieten schuf, die jeder Vernunft Sohn sprechen. Der Osten ist deutsches Kulturland von jeher trotz aller Versuche Polens und anderer Interessenten, den Gegengewicht zu konstruieren; und rein deutsche Gebiete wurden — aller Gerechtigkeit zum Lohn — von Deutschland losgerissen. Redner behandelte in kurzen Strichen die Geschichte des deutschen Ostens, die deutsche Hanse, den Deutschritterorden, den Anschlag an Preußen, den immerwährenden Kampf mit Polen usw. Die Bevölkerung ist etwas gemischt, weit überwiegend aber doch deutsch und zwar ein Mischvolk aller deutschen Stämme. — Nach dem verlorenen Kriege wollte Polen das Danziger Gebiet (Schlesien) bekommen. Das war auch Frankreichs Wunsch, nicht aber der Englands, da Danzig auf dem Seewege England — Russland Bedeutung erlangen kann. So wurde es angefragt — durch den polnischen Korridor abgetrennt vom Mutterlande — ein „Freistaat“, aber gewissermaßen von Polens Gnaden, dessen Zollgrenzen es untersteht, das die Oberaufsicht über die Wasserstraßen (also die Weichsel, den für Danzig lebensnotwendigen Zufahrtsweg aus dem Hinterland), die Vollpostbahnen und die Post hat und — das Bedeutendste — Danzig außenpolitisch vertritt. Danzigs Freiheit ist also nur eine Scheinfreiheit. Aber das nicht allein. Polen sucht es auch sonst auf jede Weise wirtschaftlich zu schädigen durch Verandenlassen der Weichsel und durch Schaffung des Seehafens Geddingen auf polnischem Gebiet. Polen sucht den Transitverkehr, der für Danzig das Lebensnerven bedeutet, mit allen Mitteln an sich zu reißen, leider mit Erfolg. Danzig hat überhaupt kein Militär, Polen aber mit dem nächst Frankreich stärksten Heere des Kontinents (600 000 Mann gegenüber 145 000 Deutschlands vor dem Kriege) hat das Recht der Munitionsdurchfuhr durch den Freistaat und unterhält sogar im Danziger Hafen ein Munitionsdepot usw. usw. Polen will das Danziger Gebiet nach und nach rest machen zum Versuch. Nicht besser ergab es sich in Preußen, das in Wirklichkeit noch nicht 1/3 Polens hat. (Polen selbst hat 42 Prozent Minderheiten.) Auch hier die wirtschaftliche, nur Polens Vorteil berücksichtigende Grenzziehung, die manchmal sogar eine barmherzige Beilegung verhindert. Dort verbietet z. B. Polen dem deutschen Eigentümer nach Sonnenuntergang das Betreten seiner polnischen Felder. Ohne Zustimmung wurde der Weichselkorridor geschaffen, ohne Zustimmung des Remeigebietes (das einverleibt (das Remeigebiet sollte ursprünglich ein Freistaat werden, wurde aber schließlich die Weichsel für das von Polen besetzte Weichselgebiet). Wo aber in Ostpreußen am 11. 7. 1920 Bestimmungen vorgenommen wurden, waren sie ein großer deutscher Sieg. 83 Prozent der Einwohner stimmten für Deutschland, sogar 93 Prozent der Frauen, auf die Polen so große Hoffnungen gesetzt hatte. Ostpreußens Boden ist nicht schlechter als der deutsche Durchschnitt, nur erschwert die kurze Vegetationsperiode (langer Winter) seine Verwirklichung etwas. Hervorragend ist die Viehzucht bei leider heute außerordentlich erschwerter Ausführung. Viel Mistwald und viele Seen geben auch reizende Landschaftsbilder. Hinsichtlich der Bevölkerung ist Ostpreußen der Innbrunnen für Deutschland, und zwar einmal durch den immer noch bedeutenden Geburtenüberschuß (der freilich nach Westen wandert, so daß Ostpreußen dünn besiedelt bleibt [6 auf den Quadratkilometer] und oft sogar die Hände zur Erde fehlen); dann aber wegen der Konstitution des Ostpreußen (wären doch vor dem Kriege vier 83 Prozent der Bevölkerungsmilitärtauglich gegenüber 6 Prozent in den Groß- und 10 Prozent in den Mittelgebirgen). Schwer leidet auch Ostpreußens Wirtschaft unter den Volontierungsbestrebungen in jeder Form (siehe Beispiele führt Redner an). Und dabei ist Ostpreußen von der ersten Stunde an, da es in die Geschichte eintrat, deutsch gewesen. Es ist deutsch, will deutsch bleiben und im Herzen allem Deutschen verbunden sein. Dazu werden denn auch große Anstrengungen gemacht. Da der Landweg zwischen Deutschland und Ostpreußen so erschwert wird, werden Luft- und Seeverbindung erforderlich usw., wesentlich mit Erfolg. Eine Reihe Lichtbilder zeigten nun deutlich die zum Himmel schreiende Grenzziehung, den Weichselkorridor (mit den fünf Dörfern, die trotz einhelliger Abstimmung für Deutschland zum Korridor geschlagen wurden, weil sonst Ostpreußen an einer Stelle an die Weichsel herangekommen wäre), die ostpreussische Küste und Landschaft, die Dänen, viele Städte mit Ordensschlössern, Hofen- und Industrieanlagen, Elche usw. usw. — Lauter Beifall dankte dem Redner. Gewerbedirektor Michael aber hatte vollkommen Recht, wenn er zum Schluß betonte, daß unsere Verbundenheit mit Danzig und Ostpreußen durch das Gebirge gemacht und — wo sie schon vorhanden war — gefördert worden ist. — Wir hier im Binnenlande verstehen nur zu leicht, was es für viele Teile Deutschlands noch heute bedeutet, der Besetzung eines Krieges zu sein, was es zu bedeuten hat trotz des Kulturzustandes, auf den die heutige Menschheit so stolz ist. Wir fühlen's eben nicht so unmittelbar. Und deshalb ist es nötig, das wir daran erinnern werden.

**Dippoldiswalde, 3. Februar.** Gestern nachmittag hielt der „Naturheilverein“ im „Roten Hirsch“ seine Jahresversammlung ab. Ehrenvorsitzender Strahberger gab in seinen Begrüßungsworten die besonders auch dem Gruppenvorsitzenden Wilsdorf — Weihen galten, seiner Freude Ausdruck, daß die Beteiligung der Mitglieder an den Vereinsveranstaltungen gegenüber dem Vorjahre besser gewesen sei (heute leider nicht). Besonders gelte das von den Vorstandssitzungen, die von

90,6 Prozent der Zugehörigen besucht waren. Er schloß mit dem Wunsch, daß es so bleiben möge. Die im Vereinsjahre abgelaufenen Zugehörigen ehrte man durch Erheben von den Plätzen. Dem Jahresbericht des Schriftführers Wilmann sei entnommen: Die Mitgliederzahl stieg von 126 auf 127; die der Begräbnis-Unterstützungskasse blieb auf 131. 9 Vorstandssitzungen, eine Jahresversammlung, 3 Mitgliederversammlungen, ein Vortragsabend und mehrere Vereinsveranstaltungen fanden statt. Ebenso wurden mehrere Tagungen besichtigt. Der Bericht des Kassierers Erler weist in der Vereinskasse 1031,14 M. Einnahme, 563,31 M. Ausgabe, 467,83 M. Bestand und in der Begräbnis-Unterstützungskasse 3288,85 M. Einnahme, 157,44 M. Ausgabe und 3131,41 M. Bestand nach. Dem Danke des Vorsitzenden an die Berichterstatter schließt sich der Dank des Gruppenvorsitzenden Wilsdorf an zugleich an den Vorsitzenden und seine Mitarbeiter, der weiter bekannt gibt, daß unliebsame Vorkommnisse in einigen Ortsvereinen in Zukunft eine alljährliche unverhoffte Revision der Kasse nötig erscheinen lassen. Die Rechnungen sind von Pöschel und Zönnchen geprüft und in tadelloser Ordnung befunden. Der Kassierer wird einstimmig entlastet. Der nächste Tagesordnungspunkt betrifft Wahlen. Einstimmig wird Ehrenvorsitzender Strahberger wieder zum Vorsitzenden gewählt. Die Wahl des 2. Vorsitzenden fällt auf Max Fied. Ebenfalls wiedergewählt werden 1. Kassierer Erler, Stellvertreter Pöschel, 1. Schriftführer Wilmann, Stellvertreter Rogge und die Beisitzer Hermann Strahberger, B. Hertlof, Welsch, Jörke, Rich. Zimmermann und Emil Dietrich. Die Gewählten, soweit anwesend, erklären zur Annahme sich bereit. Zu Rechnungsprüfern beruft man die Mitglieder Kölsche und Zönnchen und Herrn. Boigt als Stellvertreter. Eingänge sind nicht vorzutragen. Geplant ist ein Fastnachtsvergnügen und im Februar ein Vortragsabend. Anschließend referiert Gruppenvorsitzender Wilsdorf über die Tätigkeit der Gruppe und des Bundes. Er begründete besonders die Erhöhung des Bundesbeitrags, vertritt sich über das Prieknitz-Haus, über das Erholungsheim Wilmann am Staffelsee, über Ausbildung und Arbeit von Naturheilärzten und -ärztinnen und über vieles andere, was noch zu Anfragen und Aussprache Veranlassung wurde.

— Bestrahlungsapparate (Hochfrequenzbeugeräte und dergleichen), die mit hochfrequenten Schwingungen arbeiten und nicht mit Röntgenstrahlung versehen sind, dürfen innerhalb der Hauptstrahlungszeiten nicht benutzt werden. Diese Anweisung vertritt in verschiedenen Urteilen auch die Gerichte, die auf Grund der Schutzbestimmungen des Fernmeldegesetzes und des Bürgerlichen Gesetzbuches von gestörten Rundfunknehmern angeforderten Klagen zu behandeln hatten. Als Hauptstrahlungszeiten sind jetzt einheitlich für den mitteldeutschen Sendebereich im Besonderen mit der Mitteldeutschen Rundfunk-Gesellschaft und der Postbehörde an den Wochentagen die Zeiten von 16<sup>1/2</sup> bis 18 und von 19 bis 22<sup>1/2</sup> Uhr, an Sonn- und Feiertagen die Zeiten von 11—13, von 16<sup>1/2</sup> bis 18 und von 19 bis 22<sup>1/2</sup> Uhr festgesetzt worden. Da die meisten Benützer störender Bestrahlungsapparate diese täglich fehlen mehr als zwei- bis dreimal für je 10 bis 20 Minuten betroffen, wird es den Betroffenen bei gutem Willen im allgemeinen ohne weiteres möglich sein, außerhalb der Hauptstrahlungszeiten zu bleiben. Mit Weigerungen und gerichtlichen Verfahren werden hiernach nur die Gleichgültigen oder die wenigen zu rechnen haben, denen der gute Wille fehlt, auf die Allgemeinheit der Rundfunkhörer Rücksicht zu nehmen. Mit Störungsursachen verweise Apparate können selbstverständlich jederzeit benutzt werden, weil diese Geräte den Rundfunkempfang nicht beeinträchtigen. Solche Schutzmittel können an bereits vorhandenen ungeschützten Bestrahlungsapparaten leicht angebracht werden.

— Am 7. Februar wird, wie wir hören, nachmittags 3 Uhr im Fremdenhof „Roter Hirsch“ hier eine Verkehrstagung des Verkehrsverbandes für die Sächsische Schweiz und das böhmisches Erzgebirge stattfinden.

**Oberhäuslich.** Gutsbesitzer Rudolf Schmidt hier hat sein Gut an Herrn Thieme, zurzeit in Böhla, verkauft.

**Bad Schandau.** Am Donnerstag, kurz nach Mitternacht, wurde eine 21jährige Stütze auf dem Wege nach ihrer Wohnung von einem Manne von hinten umfaßt. Die Angegriffene konnte sich des Mannes, der ihr ein Taschentuch in den Mund zu stopfen versuchte, erwehren, trug aber einige Verletzungen davon. Auf die Hilferufe eilten einige Männer hinzu, denen es gelang, den flüchtenden Täter einzufangen. Es handelt sich um den 27 Jahre alten B., in Röhlmühle wohnhaft. Gegen ihn ist ein Strafantrag gestellt worden.

Nachdruck verboten!

## Wetter für morgen:

Bedeckt trübe bis wolkig, stellenweise auch etwas Niederschlag möglich. Temperaturen schwankend, teils über, teils unter Nullgrad, im Gebirge schwacher Frost vorherrschend. Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung. Möglichkeit eines Temperaturrückganges bleibt in den nächsten Tagen bestehen.

Horna.  
20.30:  
nuten."  
ührung  
Prof.  
21.45:  
S. nom

pareffen-  
hennen;  
ersehen-  
ins liegt  
beit und  
angewell,  
maifcher  
seffeln.  
nd war

cht gute  
st. ge-  
undch  
akräftig  
gleich  
also den  
und das  
wertung  
nicht die  
kt ver-  
efer In-  
fabrik  
arifchen  
akforten  
Amerika  
Lafache,  
Tabaks  
n Jahre  
identiert

Sdorjer  
schliche  
Vogel-  
reis in  
Rafen-  
ete, hat

wieder  
leben,  
den, da  
abgeben  
11 Uhr  
er nicht  
nauer  
Nach  
soll-  
higen  
Volljel  
er vor-  
Frei-  
ung zu  
einem  
ein  
45 Uhr  
ng des  
Punkt-  
igen-  
nger zu

ngangen.  
en Be-  
er,  
Mann-

Dauer,  
2 Kü-  
er, 21  
e (ein-  
von An-

gegen  
deems-  
Uhr).  
ort 2  
20. 3  
la 5-

Wich-  
er-  
s im

tern-  
ation-  
eem.  
be-  
hmet.  
auch  
eine  
von

Ro-  
Katz  
ipfen  
schen  
sch-  
egen-  
si g.

## Tardieu ist zufrieden.

Tardieu über Haag und London.

Bei seiner Rückfahrt nach Paris erklärte der französische Ministerpräsident Tardieu in Calais vor den Spitzen der Behörden, der hauptsächlich Wert des Haager Abkommens liege in der Gewissheit, daß der Youngplan eine lebendige Wirklichkeit geworden sei, indem man, ohne einen deutschen Wettbewerb auf dem internationalen Markt zu befürchten, die Mobilisierung der ersten Tranche vornehmen könne.

Hierbei habe es sich um einen für Frankreich lebenswichtigen Bestandteil des Planes gehandelt, der durch frühere Abkommen nicht geregelt worden sei. Es sei gelungen, diese unumgängliche Sicherheit in der Atmosphäre einer gegenseitigen Übereinstimmung und Zusammenarbeit zu erlangen.

Ueber die Londoner Flottenkonferenz erklärte Tardieu, Frankreich sei mit dem bisherigen Ergebnis zufrieden. Durch die Annahme der von Frankreich vorgeschlagenen Verhandlungsgrundlage habe man die Gewissheit, daß die ungerechtfertigte Typisierung der mathematischen Formen nunmehr ausgeschaltet sei.

## 5000 Zentner Stroh verbrannt.

Feuer in einer Feldscheune. — Unachtsame Landwirte.

In der Nacht war in der Wilmiger Feldscheune ein Brand entstanden, wobei 5000 Zentner Stroh vernichtet wurden. Der Brand war dadurch entstanden, daß in der Scheune übernachtende Personen geraucht haben. Die Scheune brannte vollständig nieder.

Einer der Schuldigen stellte sich selbst der Polizei.

Er ist wegen fahrlässiger Brandstiftung dem Richter vorgeführt worden und gab an, daß er die Scheune betreten habe, um dort zu nächtigen. Mit ihm zusammen hätten noch drei Männer mit drei Mädchen dort genächtigt. Einer dieser Männer habe ihm eine Zigarette gegeben, die er mit einem Streichholz angezündet habe. Das Streichholz müsse beim Wegwerfen noch geblüht haben, denn plötzlich habe das Stroh gebrannt. Die drei Männer mit den Mädchen hätten beim Ausbruch des Feuers in der Richtung nach der Heide die Flucht ergriffen. Die Fahndung nach diesen Personen ist sofort in die Wege geleitet.

## Die Aussetzung in Düsseldorf.

Verfängungsbehandlung gegen Zahnarzt Mohr am 1. März.

In der Strafsache gegen den Zahnarzt Dr. Mohr und zwei Genossen ist Termin zur Verhandlung für die von der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil des erweiterten Schöffengerichts in Düsseldorf vom 18. November 1929 eingelegte Berufung auf den 1. März anberaumt worden.

Mohr hat bekanntlich am 2. Dezember 1928 die Hausangestellte Emmi Weiker in bewußtlosem Zustande in der Nähe von Ohligskamp ausgelegt. Die Weiker war einige Tage nachher, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Das erweiterte Schöffengericht sprach am 12. November vorigen Jahres die drei Angeklagten frei, da die Weiker nach dem ärztlichen Gutachten infolge des eingeatmeten Leuchtgases — sie hatte bekanntlich vorher in der Wohnung des Zahnarztes Mohr durch Einatmen von Leuchtgas den Tod gesucht — bei der Aussetzung bereits eine unrettbare Todeskrankheit gewesen sei, und da ihr Leben durch die Aussetzung nicht mehr gefährdet werden konnte, womit die Voraussetzung für eine Verurteilung entfallen war.

Die Öffentlichkeit sieht der Entscheidung der Großen Strafkammer mit größter Spannung entgegen.

## Die Stürme im Atlantik.

32 Seeleute ums Leben gekommen.

Die letzten schweren Stürme in fast allen Teilen des Atlantik haben außerordentlichen Schaden angerichtet.

Nach den jetzt in London vorliegenden Berichten ist zu befürchten, daß bei zwei schweren Schiffsunfällen insgesamt 32 Personen ihr Leben verloren haben. Eines der beiden dem Sturm zum Opfer gefallenen Schiffe ist der 1300 Tonnen große spanische Dampfer „Cervana“, der mit der gesamten 19 Mann starken Besatzung als verloren gilt.

Eine zweite schwere Schiffstatastrophe ereignete sich 70 Meilen südöstlich von Port Arthur im Golf von Mexiko, wo der Schleppdampfer „Edgar S. Cone“ sank. Hierbei sind 13 Mann der Besatzung ums Leben gekommen. Aus zahlreichen anderen Gebieten werden ernste Stürme der Schifffahrt und Beschädigungen von Dampfern, jedoch ohne Menschenverluste, gemeldet.

## Aus Stadt und Land.

**Doppeltes Kraftwagenunglück bei Berlin.** Auf der Oranienburger Chaussee zwischen Hermsdorf und Waldmannslust kam abends eine mit fünf Personen besetzte Autobroschke infolge der Glätte ins Rutschen und stürzte in einen Straßengraben. Nach dem Sturz ging das Auto in Flammen auf. Die Insassen und der Chauffeur wurden z. T. schwer verletzt. Einen Rettungswagen der Berliner Feuerwehr, der zur Unfallstätte entsandt wurde, ereilte das gleiche Schicksal. Er kam ins Gleiten und fuhr gegen einen Baum. Zwei Feuerwehrleute erlitten Verletzungen.

**Selbstmord auf den Hochbahnlinien.** In Berlin warf sich auf dem Hochbahnhof Köpenicker Straße vor einem einfahrenden Zug, ein etwa 30-jähriger Mann in selbstmörderischer Absicht. Obwohl der Zugführer den Zug sofort zum Stehen brachte, gingen die beiden ersten Wagen des Zuges über den Unglücklichen hinweg. Der Selbstmörder hatte Mantel und Hut, bevor er sich unter den Zug warf, auf den Bahnsteig geworfen. An seinem Hut hatte er einen Brief be-

festigt, der an seine Angehörigen gerichtet war und in dem er die Gründe für seinen Selbstmord angab. Durch den Unfall erlitt der Verkehr auf der Hoch- und Untergrundbahn eine etwa halbstündige Verzögerung.

## Dertliches und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Wie uns mitgeteilt wird, kam der heutige Frühwagen der S.V. von Glashütte nach Dresden mit 25 Minuten Verspätung an. Unterwegs entstand noch weitere Verspätung, so daß eine Anzahl Personen in Dresden den Anschluss an die Fernzüge nicht mehr erreichte. Es kann schließlich einmal vorkommen, daß eine Verspätung eintritt, dann soll das Personal aber, wenn irgend möglich, die Stationen benachrichtigen, vor allem aber auf Fragen höflich Auskunft geben und nicht, wie es hier war, von Schneeverwehungen reden oder sich in Schweigen hüllen. Außerdem war auch der Wagen in heineswegs annehmbarem Zustande. Wahrscheinlich hatte er gestern Sportler befördert, im Innern war er vollkommen noch unansehbar.

**Dippoldiswalde.** Genß-Georgi, der weit über die Grenzen unseres Reiches hinaus bekannte Meisterhumorist ist vom Gewerbe- und Volksbildungsverein für nächsten Donnerstag zu einem lustigen Abend verpflichtet worden. Er wird an diesem Abend ein gut zusammengestelltes Schlägerprogramm unter dem Gesamtitel „Was Euch gefällt“ mit einer Fülle bester und neuester Meisterstücke deutschen Humors vortragen. Es wird ein genussreicher Abend werden, der auf einige Stunden die Besucher ablenkt von den Sorgen und Nöten des Alltags.

— Stadtkassen-Gegenbuchführer Rudolf Schubert hier ist unter 115 Bewerbern zum Gemeinde-, Steuer-, Spar- und Girokassen-Kassierer in Jahnsbad bei Thum i. E. gewählt worden.

— Der Landeskommandant in Sachsen und Artillerieführer IV, Generalmajor Schubert, und der Inspektor der Kavallerie, Generalmajor Brandt, sind mit Wirkung vom 1. Februar zu Generalleutnanten befördert worden.

**Reichstädt.** Unter dem Titel „Ein Gauklerfest im Urwald“ hielt der M.G.B. Reichstädt sein Wintervergnügen am Sonnabend im Schusterschen Gasthof ab. Leider konnte der Vorsitzende des Vereines infolge Trauer nicht teilnehmen. An dessen Stelle begrüßte der Liedermesser, Lehrer Salevsky, die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder. Der Saal war „wald“ähnlich mit Bäumen und Gestrüpp dekoriert. Die verschiedenartigen, mitunter recht originellen Kostüme trugen viel zu einer gehobenen Stimmung bei. Großes Aufsehen erregte ein Negerweib. Unter anderen produzierten sich Löwenbändiger, richtige Hasische waren zu sehen, ein Fixierspiegel wiederum gaulste den Vorübergehenden allerlei Figuren vor. Das Ganze wurde umrahmt von einigen passenden Liedern. Nur ungern trennte man sich beim Rufen der Polizeistunde von diesem Urwald.

**K. Ober- und Niederfrauendorf.** Die Elternversammlung am Freitag war trotz des schlechten Weges leblich besucht. Schulleiter Grund berichtete den Eltern über die geplante Gründung einer Schulkrankenkasse für Zahnpflege, nachdem er eingangs die Bedeutung der Zahnerkrankung und ihre Folgen für den gesamten Organismus des Menschen erläutert hatte. Die Eltern begrüßten die geplante Einrichtung. Anmeldungen können schon jetzt auf den vorgeschriebenen Formularen beim Schulleiter erfolgen. Weiter sprach der Schulleiter über Zweck und Art von Hausaufgaben, dabei die verschiedenen Typen der Schullinder skizzierend. Weiter wurde bekanntgegeben, daß Mitte Februar öffentlicher Unterricht, am 15. und 16. März Ausstellung der Schülerarbeiten, am 21. März die Entlassung stattfindet.

**Schmiedeberg.** Im Fremdenhof „Zur Post“ fand gestern nachmittag eine Ausschuß-Sitzung des Bezirks-Feuerwehrverbandes in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde statt. Vorsitzender, Landesverbandsvorsitzender Müller, gedachte eingangs mit warmen, herzlichen Worten der beiden vor einiger Zeit aus dem Leben geschiedenen treuen Kameraden, langjährigen Führer ihrer Wehren und stellvertretenden Verbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel-Glashütte und Brandmeister a. D. Krüger-Reichstädt. An ersterer Stelle wurde Branddirektor Köhler-Glashütte dem Ausschuss neu zugewählt, während Hauptmann Vorig-Bärenstein zunächst für die nächsten 2 Jahre Vogels Nachfolger, stellvertretender Vorsitzender des Bezirksverbandes, wurde. Die Motorisierung des Bezirks macht weitere Fortschritte. Vor einiger Zeit hat Bärenstein eine Motorspritze mit 600 l Leistung erhalten, auch Altendorf dürfte in nicht zu ferner Zeit eine solche erhalten. Großen Anwillen erregt es in Feuerwehrkreisen, daß neuerdings ein Theaterstück „Die Siebenlehner Feuerwehr“ aufgeführt wird. Man wird an zuständiger Stelle um Verbot dieses Stückes nachsuchen. Am 16. März findet in Pirna ein Vortrag statt, der elektrische Leitungen und Schutz der Feuerwehrmannschaften vor Einwirkungen der Elektrizität behandelt. Für 23. März, nachmittags 1 Uhr, ist in Schmiedeberg die Frühjahrs-Hauptmannsversammlung vorgesehen und am 6. Juli wird in Kreischa der Verbandstag abgehalten werden. Als Leiter der Prüfungskommissionen bei den dieses Jahr zu prüfenden Wehren wurden bestimmt: für Reinhardtgrimm Branddirektor Reichel-Dippoldiswalde, für Johnsbach Brandmeister Herrschel-Gelling, für Delsa Branddirektor Brühl-Possendorf, für Betriebs-Feuerwehr „Eisenwert“ Schmiedeberg Brandmeister Vorig-Bärenstein und für Kreischa am Verbandstage Branddirektor Müller-Schmiedeberg. Das Weitere über die Prüfungen wird zur Hauptmannsversammlung beschlossen werden.

**Schmiedeberg.** Tagesordnung zur Sitzung der Gemeindeverordneten Freitag, den 7. Februar 1930, 19 Uhr, in der alten Schule. Öffentliche Sitzung: Mitteilungen. Wahl von 3 Stellvertretern für die Sparrassenausschussmitglieder. Ortsgefes über das bei den Gemeindeverordnetenwahlen anzuwendende Verfahren. Satzungen für den Zweverband „Heimbürginnenbezirk Schmiedeberg“. Desgl. für den Hebammenbezirk. Desgl. über die Anstellungsverhältnisse der Hebammen. Wasserleitungserweiterung betr. Besuch um Unterstützung der „Roten Hilfe Deutschlands“. Wahl der Beisitzer zur Schiedsstelle für Hauserhaltung. Etwa noch Eingehendes. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

**Ripsdorf.** Die nächste Mütterberatungsstunde findet nicht Mittwoch, den 5. Februar, sondern Donnerstag, den 6. Februar 1930, nachmittags 2—3 Uhr, in der Schule statt.

**Kreischa.** Am Freitag wurde die Hauptversammlung des Bezirksvereines Kreischa und Umgegend im Café Lehmann abgehalten. Aus dem Jahresbericht konnte man erleben, daß im vergangenen Jahre vorher Wanderungen und Dampferfahrt über die Sächsische Elbe abgehalten wurden. Der Verein hatte sich auch durch Beschickung von Heimatbildern an der Ausstellung „Reisen und Wandern“ in Dresden beteiligt. Man verhandelte weiter über Markierungsangelegenheiten, Renovierung und Befestigung von Bänken, Anbringung neuer Wegeschilder und besprach den Verkehr und die Reklame im Heimatsort. Der Kassenbericht war günstig, und die Wahlen ergaben die Wiederwahl des alten bewährten Gesamtoberstandes. Die in der Willkürbande eingerichtete Stammtisch-Ecke des Bezirksvereines soll Dienstag, den 18. Februar, eingeweiht werden.

**Kreischa.** Die Hauptversammlung des Verbandes Kreischa vom Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“ fand am Sonntag im Gasthof Hointa statt. Der Verein zählt zurzeit 200 Mitglieder, wovon 140 der Sterbeunterstützungskasse angehören. Er wirkt nur im Stillen und hat im vorigen Jahre Kleidungsstücke, Lebensmittel, Feuerungsmaterial und bares Geld in Höhe von ca. 450 M. an bedürftige alte Leute der Heimat verteilt. Die Ziehung des Landesvereines der „Sächsischen Fechtschule“ zum Besten wohltätiger Einrichtungen findet vom 22.—24. März in Dresden statt.

**Dresden.** Am Sonnabend früh starb kurz vor Vollendung seines 86. Lebensjahres der frühere Oberhofmeister der Königin Carola, Generalmajor a. D. wirklicher Geheimer Rat Baron Theodor von Malortie. Er war der älteste Ritter des Militär-St.-Heinrichsordens, den er sich für besondere Tapferkeit bei St. Privat verdient hatte. 1844, am 1. März, wurde er in Hannover geboren und 1895 als Generalmajor verabschiedet. Von da ab blieb er bis zum Tode der Königin-Witwe Carola im Jahre 1907 deren Oberhofmeister.

**Dresden.** Wegen Verleidigung und Erpressung verurteilte das Schöffengericht Dresden gegen die 1890 geborene Arbeiterin Bertha Tina Heinze, die bereits früher in ähnliche Geschäften mit einem Fleischermeister verwickelt war und dieserhalb auch in Strafe genommen worden ist. Nach dem ärztlichen Gutachten ist die Angeklagte seelisch vollkommen zusammengebrochen. Ranges mag deshalb zu ihren Gunsten sprechen. Andererseits komme aber die lange Dauer der Erpressungen sowie die Gräßlichkeit der Verleidigungen straffärsend in Betracht. Das Gericht erkannte auf fünf Monate Gefängnis.

**Dresden.** Zwei wegen zahlreicher Autodiebstähle gefuchte Kraftwagenführer wurden in den letzten Tagen von der Kriminalpolizei festgenommen. Die beiden 28 und 26 Jahre alten Burschen, von denen der jüngere bereits wegen derartiger Diebstähle in Haft war, haben in den letzten Monaten von unbewachten Parkplätzen in Dresden insgesamt 26 Kraftfahrzeuge unberechtigt weggeführt. Die Fahrzeuge wurden später ohne Betriebsstoff oder beschädigt auf der Landstraße aufgefunden. Deden, Klaffen, Krüppel und sonstige in den Wagen vorgesehene Vergegenstände fehlen. Diese sind unterwegs verkauft oder als Pfand gegeben worden.

**Dresden.** Im sächsischen Gesundheitsministerium fand, wie die „Sudetendeutsche Tageszeitung“ meldet, eine Beratung wegen der Beteiligung der Tschechoslowakei an der internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 statt. Nach Dresden soll ein Autolaboratorium geschickt werden, wie es in Karpato-Nusland im Kampf gegen den Flecktyphus verwendet wird. Auch die deutsche Gemeinschaft für Volksgesundheit stellt eigene Modelle, Statistiken und Diagramme aus.

**Dresden.** Nach einer Meldung sozialdemokratischer Blätter hat der Deutsche Landarbeiterverband die Parolohntarife mit Wirkung vom 28. Februar 1930 für die Tarifbezirke Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig und Vogtland gekündigt. Der Sächsische Landbund habe erklärt, Einzelverhandlungen abzulehnen zu müssen.

**Dresden, 31. Jan.** Die Stadtverordneten nahmen in ihrer getrigen Sitzung zunächst Wahl der Aufsichtsräte für die in Aktiengesellschaften umgewandelten sächsischen Werke usw. vor. Ferner nahmen die Stadtverordneten einen Antrag an, die Staatsregierung zu eruchen, die Verbreiterung der Blaufisch-Loschwiger Elbbrücke als Notlandarbeit sofort vorzunehmen. Endlich beschäftigte sich das Kollegium mit einem kommunistischen Antrage, bei der Reichsregierung und dem Reichstage sowie bei der sächsischen Regierung und dem Landtage vorstellig zu werden, wegen Bereinstellung von Mitteln zum Bau von Talperren im östlichen Erzgebirge. Nach einer kurzen Erklärung des Stadtverordneten Reichsministers a. D. Dr. Kütz wurde der Antrag ohne weitere Aussprache einstimmig angenommen.

**Dresden.** In der Freitag-Sitzung des Kreisauausschusses Dresden kam wieder einmal die große Finanznot Reichens zur Sprache. Die Stadtgemeinde Weißen beabsichtigt, zwei neue Beamtenstellen zu errichten, und zwar die eines Stadtarchivars und die eines Assistenzarztes. Ueber die Angelegenheit entspann sich eine längere Aussprache, und schließlich beschloß der Kreisauausschuß, die Anweisung an Weißen zu geben, angehts seiner Finanzlage und der Verpflichtung zu äußerster Sparsamkeit, die Errichtung der neuen Beamtenstellen zu unterlassen.

**Freiberg.** Am Freitag fand die feierliche Einweihung des neuen Eisensteininstituts der Bergakademie Freiberg statt. Das neue Institut, das auf der Leipziger Straße neben dem Braunkohlenforschungsinstitut errichtet wurde, gewährt den Studierenden nicht nur eine wissenschaftliche, sondern auch eine umfassende praktische Ausbildungsmöglichkeit. Im Mittelpunkt der Einweihungsfeierlichkeiten stand der Festakt im Saal, der verbunden war mit einer Gedenkfeier für Adolf Lohde, den Erfinder des Verfahrens für Eisensteinkünde. Am dem Festakt nahmen die Rektoren verschiedener Universitäten, Hochschulen, staatlicher und städtischer Behörden, sowie führende Persönlichkeiten der Industrie aus dem In- und Ausland teil. Auch Finanzminister Weber war erschienen. Gelegentlich der Feier wurden verschiedene Ehrungen vorgenommen. Zu Ehrendoktoren der Bergakademie Freiberg wurden ernannt: Finanzminister Dr. Hugo Weber, Dresden, Direktor Franz Bartholomäus, Hamborn, Wittenberg.

findet nicht  
den 6. Fe  
le statt.  
ammlung des  
mann abge  
daß im der  
verein hatte  
Ausstellung  
verhandlung  
und Be  
der und be  
Der Kasse  
Derwahl des  
Schande ein  
entstagn, den  
es Kreis  
fand am  
nächst zur  
gasse an  
igen Jahre  
und bares  
Leute der  
der „Säch  
ngen sind  
Vollendung  
er Königin  
lat Baron  
es Militärs  
festerkeit be  
wurde er in  
arbschrei  
we Carola  
nd Er-  
Dresden  
da Vna  
ten mit  
erhalf  
em ärzt-  
kommen  
zu ihren  
le lange  
keit der  
Bericht  
blichste  
ten Ta-  
en. Die  
in denen  
able in  
abewand-  
atfahr-  
wurde  
ge auf  
t, Käu-  
e Wert-  
oder als  
sterrium  
meldet,  
Tschcho-  
A u s.  
soll ein  
in Karu-  
s ver-  
s für  
en und  
nokrati-  
riter-  
om 28.  
emntig,  
t. Der  
ndlun-  
in ihrer  
ir die in  
sw. vor.  
an, die  
Blase  
vortzu  
il einem  
und dem  
Land-  
Mitteln  
t einer  
s a. D.  
che ein-  
schlusses  
Weihens  
gt, zwei  
Stadt-  
egenheit  
beschloß  
den, an-  
lukerster  
llen zu  
ung des  
st. Das  
Braum-  
adieren-  
fassende  
er Ein-  
verbun-  
Errichter  
nahmen  
nächster  
der In-  
minister  
verstehe-  
Veng-  
t. Jagd-  
Wtei-

lungsdirektor Albert Röß, Essen, Geheimrat Prof. Dr. phil. Dr. med. h. c. Schenk, Münster i. W., Oberingenieur A. Wählberg, Bochum, Dipl.-Ing. C. F. W. Röß, Pittsburg, USA., Generaldirektor F. Springerum, Dortmund.

**Meißen.** Am 1. Februar war Revierförster Ernst Rost 55 Jahre auf Rittergut Rothschönberg tätig. Er hat damit die Amtszeit seines Vorgängers Jühl erreicht, der von 1820 bis 1875 auf dem Rittergut tätig war. — Förster Rost steht im 80. Lebensjahr.

**Meißen.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. die Wiederwahl des beabsichtigten Stadtrats Dr. Schroeter abgelehnt, einmal in Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage der Stadt und zum anderen, weil die Voraussetzungen, unter denen seinerzeit diese Amtsstelle gegündet worden sei, heute nicht mehr voranden seien. Weiter wurde zum 2. Stellvertreter des Oberbürgermeisters Stadtrat Fiedler (Soz.) durch das Los bestimmt.

**Bangau.** Die Stadtverordneten beschloßen mit Mehrheit, an der Gewährung einer **Weihnachtsbeihilfe** für die Erwerbslosen festzuhalten. Ungeklärt ist freilich noch die Frage der Deckung der benötigten Summe. Zwar beantragen die Sozialdemokraten Kürzung der Aufwandsentschädigungen, doch würde die dadurch einzusparende Summe nicht ausreichen, weil das Etatsjahr nur noch zwei Monate hat und die Antragsteller außerdem den im Arbeitsverhältnis stehenden Stadträten und Stadtverordneten den eingegangenen Arbeitslohn ersetzt wissen wollen. Die Nationalsozialisten beantragten **Stretzung aller Aufwandsentschädigungen**.

**Coiditz.** Das Zusammengehen der bürgerlichen und der nationalsozialistischen Fraktion im Stadtparlament bewirkte mehrere mittelstandsfreundliche Maßnahmen. Beschloßen wurde die Einstellung von Privatinstallations des städtischen Elektrizitätswerkes, die Kündigung der Mitgliedschaft der Stadt beim Konsumverein und die sofortige Einstellung des Warenbezuges, endlich der Einkauf aller von den städtischen Behörden benötigten Gegenstände am Orte.

**Gersdorf.** Die Gemeindevorordneten waren mit der Erhöhung des Wasserpreises einverstanden. Gersdorf wurde bisher von Lugaui mit Wasser mitversorgt. Lugaui verlangt jetzt 6 Pf. pro Kubikmeter. Der Preis soll gezahlt werden,

wenn Lugaui Gersdorf dauernd mit Wasser versorgt. Wenn Gersdorf nur auf Ueberlaufwasser angewiesen ist, dann sollen nur 5 Pf. je Kubikmeter gegeben werden. Im übrigen will man in der Nähe des hiesigen Pumpwerkes nach Wasser schürfen.

**Georgswalde.** In der Nacht zum Freitag stalteten „Meister vom Bause“ dem Kontor der Weberei Robert Hofeld einen unerwünschten Besuch ab. Sie hatten den Weg übers Fabrikdach gewählt und gelangten nach Einschlagen der Dachfenster in den Lager- und von da in den Schreibraum, in dem sich drei Panzerkassen befanden. Sämtliche drei Trefores wurden mit modernen Schweißapparaten geöffnet und ihres Bargeldes in der Höhe von rund 6000 Kronen beraubt. Der gute Nachwächter, der pflichtgemäß seine Kunden machte, hatte keine Ahnung von dem Besuche, selbstverständlich wurden auch keine Spuren gefunden. Interessant ist, daß in derselben Nacht in Georgswalde 32 auswärtige Gendarme konzentriert waren, die eine nicht bewilligte Versammlung der Kommunisten, für den erwarteten Fall ihrer unbefugten Abhaltung verhindern sollten. Der freche Raub wurde gefahlos sozusagen unter den Augen der 32 Gendarmen.

**Schwepnitz.** Am Freitag vormittag wurde der Dachstuhl des langen Gebäudes der Leonhardi-Glasfabrik durch Feuer vollständig vernichtet. Dabei sind auch zahlreiche Maschinen und anderes Material unbrauchbar geworden. Ein großer Teil der Belegschaft ist für mehrere Wochen zum Feiern gezwungen.

**Lößnitz.** Im Jahre 1916 wurde ein gewisser Otto aus Lößnitz im Erzgebirge bei den Kämpfen an der russischen Front als vermißt gemeldet. Da seine Ehefrau auch nach Kriegsende nichts von ihm hörte, wurde er amtlich für tot erklärt. Jetzt, nach 14 Jahren, erhielt die Frau plötzlich die Nachricht von ihrem Manne, daß er noch am Leben sei und sich in Sibirien in der Nähe von Tomsk befinde. Der Totgeglaubte hat die Heimreise angetreten, worüber große Freude herrschte, da sich die Frau nicht wieder verheiratet hat.

**Leipzig.** Zu einer Leipziger Familie kam eine Hausiererin und bot Ware an. Man weigerte sich, zu kaufen, weil man

nicht genügend Geld besaß; verschiedene Mitglieder der Familie seien zurzeit krank. Da sagte die Hausiererin, Krankheiten könne sie heilen, man möge sie nur mal in die Wohnung lassen. Sie verlangte dann alles Geld, das im Hause sei, zu sehen. Man brachte ihr eine für die Familie immerhin erhebliche Summe Papiergeld, das sie auf den Tisch legte. Und zwischen die einzelnen Scheine streute sie dann, als sie über ihnen das Kreuz gemacht, je drei Ädner Salz. Dann gab sie die Scheine zusammengeschildet der Hausfrau zurück mit der Aufforderung, das Geld alsbald einzuschließen und ihr den Schlüssel zu übergeben. Sie werde ihn nach drei Tagen wieder zurückbringen. Dann sah sie sich die Handflächen der Kranken an und erklärte, nun werde ihr Zauber wirken. Nachdem die Hausiererin gegangen war, kamen der Familie Bedenken. Das Geldbehältnis wurde aufgebrochen, das Geld nachgezählt, und es fehlte ein Fünzigmarkschein. Die Hausiererin ist unerkannt entkommen. Man nimmt aber an, daß sie den gleichen Zauber auch bei anderen gutgläubigen Familien versuchen wird.

**Leipzig.** Vermutlich seit Anfang Januar 1930 sind aus dem Lager eines Pelzgeschäfts in der Petersstraße 160 Stück hellgraue Fehelle, zur Bearbeitung für Pelzmäntel bestimmt, gestohlen worden. Die Felle sind nicht gestempelt und haben einen Wert von 800 bis 1000 Reichsmark. Für ihre Wiederherbeischaffung ist eine Belohnung von 200 Reichsmark unter Ausschluß des Rechtsweges ausgesetzt worden.

**Leipzig.** Die 22 Jahre alte Kalkulatorin Maria L. aus Leipzig-Gohlis sprang in der Nähe des Restaurants „Der Wassergott“ in die Pleiße. Die Lebensmüde konnte nur als Leiche geborgen werden. Die Gründe zur Tat sind nicht bekannt.

**Leipzig.** In der Sitzung des Leipziger Rates wurden die Bilanzen der technischen Werke und der Straßenbahn mit verschiedenen Änderungen genehmigt. In der abgeänderten Form werden sie umgehend den Stadtverordneten zur Beschlußfassung überreicht werden.

## Turnen — Sport — Spiel

### Tagung der Jugendwarte des Turnbezirks Dippoldswalde.

Der von der Hauptversammlung der Vorturnerschaft des Turnbezirks Dippoldswalde zum Bezirksjugendwart gewählte Dr. Franz Müller, Dippoldswalde, trat am Sonntag die Vereinsjugendwarte zu einer Tagung nach der M.V.-Turnhalle. Die Turnjugendbewegung liegt in den Bezirksvereinen noch sehr im argen. Teils bestehen dort keine Jugendgruppen, teils sind deren Führer auf diesem Gebiete Realisier. Der Zweck der Tagung war deshalb ein gegebener. Bezirksjugendwart Müller gab erschöpfende Winke und zeigte sich dadurch als ein abgeklärter Führer. Die Turnjugendbewegung muß in allen Vereinen Aufnahme finden. Nicht eine große Zahl ist Bedingung, sondern ein Anfang das Geben. In Gedanken soll die Turnjugend zusammengeführt werden. In diesen wird das deutsche Lied gepflegt und der Volkston geliebt. In Vorträgen soll hier die Jugend unsere Turnführer kennen lernen und von ihren Taten hören, durch frohes Wandern der Zusammengehörigkeitsgedanke gewacht werden; Bezirks- und Gauditreffen von der Bedeutung der Turnjugendbewegung Zeugnis geben. Alkohol und Nikotin sollen kein Wogenosse beim Wandern sein, ohne jedoch ins Extreme auszuarten. Ueber all diesem aber soll den Jungen und Mädels das Verbundenheit mit ihrem Verein als höchste Aufgabe gelehrt werden, sie sollen dem Turnbetriebe erhalten bleiben. Nach diesen beifällig angenommenen Leitsätzen wurde beschlossen, den Gögwandertag am 29. Mai durch allgemeines Wandern zu begehen und am 21. Juni durch Höhenfeuer die Sonnenwende zu grüßen und die Feier selbst durch Rede, Gesang und Volkstanz auszugestalten. Beschlössen wurde, ein Bezirkstreffen ins Auge zu fassen, am 14. September im Dörfermuffelort anzutreten und die Jugend zum Besuche des Landesfestes in Chemnitz zu gewinnen. Den Jugendwarten werden Lehrbilder namhaft gemacht und empfohlen, die Mitgliedschaft von Deutschen Herbergerverbände einzugehen und den Führern zu beschaffen. Um leichter Gruppenarbeit leisten zu können, teile die Tagung dem Turnbezirk wie folgt in Untergruppen ein: Dippoldswalde, Reinholdsbau, Oberlausitzer, Hörsdorf, Dorsbain, Wollas; — Riedorf, Schönbühl, Sennerdorf, Schmidberg; — Reichstädt, Sackdorf, Oberlausitzer; — Rebenau, Della; — Beerwalde, Ruppendorf, Seifersdorf. — Damit fand die Tagung ihr Ende und die Turnjugendbewegung des Bezirkes einen befruchtenden Anfang.

### Auscheidungsläufe in Altenberg

Meisterschaft der Technischen Hochschule.  
Der Neuschnee der letzten Wochentage hatte im Ostergebirge eine Schneedecke von etwa 15 bis 20 Zentimeter geschaffen, so daß für den Lauf die besten Vorbedingungen gegeben waren.  
**Ergebnisse des Kreises Ostergebirge.**  
Langlauf. Klasse 2: 1. Liebert, Rudi, Osting, 1:23:05; 2. Appich, M.V. Dresden, 1:24:08; 3. Kohl, Martin, Dresden, 1:24:23. — Klasse 1: 1. Richter, Karl, Altenberg, 1:19:06 (Bestzeit); 2. Neumann, Eberhard, Dresdener Schlittklub, 1:24:01; 3. Dr. Walter Grosch, Alpinen Schlittklub, 1:28:47; 4. Böttich, Wilhelm, Altenberg, 1:28:26. — Altersklasse 2: 1. Ranz, Bernhard, Dresdener Ruderverein, 1:48:43; 2. Mache, Karl, M.V., 1:51:36; 3. Glöhner, Franz, M.V., 1:52:45. — Altersklasse 1: 1. Schneider, Walter, Dresdener Schlitt-Verenigung, 1:25:39; 2. Wahrs, Erich, Schijunski, 1:43:58; 3. Friedrich, Karl, Alpinen Schlittklub, 1:44:13. — Jungmannen, 8 Kilometer: 1. Böttich, Georg, Altenberg, 56:08; 2. Mathes, Erich, Schijunski, 59:54; 3. Rudolf, Freiburger S.V.S.A., 1:00:23. — Sprunglauf. Höchsterreichbare Note des Tages 240 Punkte. Jungmannen: 1. Böttich, Georg, Altenberg, Note 208,5; 2. Unger, Hermann, Altenberg, Note 180,0. — Klasse 1: Vogt, Walter, Schijunski, 204,0; 2. Richter, Karl, Altenberg, 161,5. — Klasse 2: 1. Feder, Hermann, Osting, 210,0; 2. Rauch, Richard, Osting, 208,5. — Altersklasse 1: 1. Fischer, Herbert, 213,5; 2. Schütze, Richard, Schijunski, 184,5.  
**Albert Wölffes, Hochschulemeister.**  
Die getrennte Auswertung der Hochläufer ergab Albert Wölffes mit 542 Punkten als Hochschulemeister.

### Berühmte Turnertreffen (II.)

Der unerwartete Witterungsumschwung gestörte die Spielfelder teils in nichtspielfähigem Zustand. Die Mannschaften hatten naturgemäß unter diesen Lebensverhältnissen zu leiden

#### Handball.

**Lebnitz-Konowitz M.V. — Lo. Pulsnitz M.V. 7:1 (4:0).**  
Die bessere Technik des Siegers setzte sich durch.  
**Tischl. 1877 M.V. — O.V.M. M.V. 1:0 (1:0).**

Der O.V.M. wehrte sich tapfer. Der einzige Erfolg des Tages kam durch einen Strafwurf zustande.

**Kornwest M.V. — Jahn Pirna M.V. 3:2 (2:1).**  
Trotzdem Pirna unvollständig antrat, zeigte sich die Mannschaft sehr eifrig, so daß Kornwest nur zu einem knappen Siege kommen konnte.

**Lgnde. Pirna M.V. — Lgnde. Heidenau 3:1 (2:1).**  
Bei Pirna konnte die Verteidigung im Verein mit dem Torwart gefallen, während bei Heidenau die gesamte Mannschaft einen guten Durchbruch zeigte.

**O.V.M. 2 — Könnigsbrück 1:1:0 (0:0).**  
Beide Mannschaften waren gleichwertig. Der O.V.M. kam durch glücklichen Schuß seines Halbkreises zum knappen Siege.

**M.V. Dresden 1 — Technische Hochschule 2:2:3 (0:3).**  
Es entwickelte sich ein ausgeglichener Kampf, der die Hochschüler als glückliche Sieger ließ.

**Radebeul 1 — Frisch auf Meißel 1:3:4 (2:2).**

**Radebeul verlor zu sehr in Einzelspiel.**

**Meißel 1846 1 — Copth 1:4:0 (1:0).**

Der Unterlegene erlief Einbruch.

**Leuben 1 — Guts Muts 2:1:2 (0:0).**

Erst in der Schlussminute kam Guts Muts zum Siege.

**Lgnde. Dresden 2 — Riederfeld 1:7:1 (4:1).**

Das bessere Spiel der Lgnde. war für diesen hohen Sieg ausschlaggebend.

**Coswig 1 — Volkshg. Freital 1:0:3 (0:0).**

Freital fand sich besser mit der Schneedecke ab.

#### Handball.

**Vormwärts Rabenau — M.V. Dippoldswalde 0:3 (0:1).**  
Mit 9 Mann, darunter 2 Ersatzleuten, schlugen die Dippoldswalder einmännig den Platzbesitzer. Das Spiel dantes diesmal das doch ein Klassenunterschied zwischen den beiden Bezirksmannschaften besteht. Den einzigen Erfolg der ersten Spielhälfte erzielte Hermann II (Linkshänder). Nach der Pause verbesserte Müller II, der diesmal als Mittelkäufer tätig war, nach vorläufigem Alleingang des Torverhältnisses auf 2:0. Kurz vor Schluss büchte der Rechtsaußen Sauer noch ein drittes Tor. Trotzdem oftmals auch die Rabenauer das Dippoldswalder Tor stark bedrängten, zu einem Erfolge konnten sie beim besten Willen nicht kommen; denn Philipp im Tore und die beiden Verteidiger waren jederzeit auf den Posten. — Das Spiel der 1. Jugendmannschaft wurde infolge der schlechten Platzverhältnisse auf acht Tore verabschiedet.

**Trachenberge 1 — Delsa 1:7:5 (5:2).**

Wie schon das Resultat ergibt, waren die Platzbesitzer ihrem Gegner doch etwas überlegen. Trotzdem die Delsaer in der zweiten Spielhälfte nachankamen, langte es nicht zu einem Ausgleich.

**Stetsch M.V. — Orna 1:5:3 (2:2).**

Stetsch spielte mit Erfolg und hatte Mühe zu gewinnen, denn das Jupitel ließ zu wünschen übrig.

**M.V. Dresden M.V. — Brand-Erbisdorf M.V. 6:1 (5:0).**

Der Meister des Gaus Mittelkreises wurden von den Dresdenern einmännig geschlagen.

**Polizei Meißel M.V. — Polizei Dresden 3:2 (1:2).**

Schiedsrichter Schimke, Weißer Hirsch, hatte Mühe, dem harten Spiel gerecht zu werden.

**Brodwitz 1 — Bad Schandau 1:0:0 (3:0).**

Durch diesen Sieg dürfen die Brodwitzer nun endgültig die Spitze in ihrer Staffel in der 1. Klasse einnehmen.

**Röschendro-Welt 1 — Radebeul Komb. 9:1 (4:1).**

Röschendro war schneller am Ball und gewann recht glatt.

**Wahlen 1 — Krippen 1:8:4 (4:2).**

Den Wählern war der Sieg über Krippen nur durch tiefes Glück zu gefallen.

Weitere Ergebnisse: Nordost 1 — Weißer Hirsch 2:3:3 (1:2). Guts Muts 2 — Weindölla 1:3:6 (2:4).

### Freital wieder Handballmeister.

Zum sechsten Male in Ostschlesien.  
**EC. 04 Freital schlägt die Postsportvereinigung 7:1 (2:0).**  
Ostschlesiens Handballgemeinde hat nun ihren Meister, den gleichen, der es auch im vergangenen Jahre und den vorangehenden Jahre und den vorangegangenen gewesen. Der EC. 04 Freital sicherte sich wieder den Titel in einmänniger Weise, und es steht zu hoffen, daß er sich in den kommenden Spielen um die mitteldeutsche Meisterschaft, die er ja zu verteidigen hat, gut schlagen wird. Es ist schon viele Wochen voraus, daß den Freitalern die Meisterschaft nicht zu nehmen sein würde, so ist es anders im Kampfe um den „zweiten Tabellenplatz“, der bekanntlich zur Teilnahme an der Runde der Zweiten berechtigt; hier hat Guts Muts die besten Aussichten, doch in den letzten Spielen kämpfte sich Dresdenia bis auf einen Punkt auf die Läden heran, so daß also der Zweite noch nicht feststeht und erst durch den Kampf zwischen diesen beiden alten Rivalen entschieden wird.

Gestern gemann die Läden gegen Rasensport überlegend 4:0, während Dresdenia gegen die Polizei nur ein 4:4 erreichte. Letzteres Spiel wird aber wiederholt werden, da Dresdenia Spieler für das Auswahlspiel in Halle abgegeben hatte.

### DSC. und Guts Muts flegrich.

**Favoritenliege im ostschlesischen Fußball.**  
Der gestrige Sonntag brachte wieder einmal Fußballspiele im Schnee, so daß Ueberrassungen sehr wohl möglich waren. In der ersten Klasse sah es um Guts Muts nahezu 65 Minuten bedenklich aus, aber in der restlichen Zeit langte es noch zum Siege über Fußballring. Die Neuschütler dieben 3:1 geschlagen und mit dem gleichen Ergebnisse setzte sich der Sportklub gegen den Sportverein 0:0 durch.

**Verbandsspiele:**  
DSC. gegen Sportverein 0:3:1 (1:2).  
Guts Muts gegen Fußballring 3:1 (0:1).

**1b-Klasse: Rasensport gegen Badberg 3:1 (0:2). Pirnaer EC. gegen Postsportvereinigung 6:2. Guts Muts Meißel gegen Sportfreunde Freyberg 1:0. — Gesellschaftsspiel: Dresdenia gegen Radebeuler DC. 3:2.**

### Sportspiegel

**Die Musikation in Hannover** sagte inbezug auf die Deutschland-Rundfahrt keine Beschlüsse. Statt Hannover wurde lediglich Bielefeld als Etappenort gewählt. Die bisherigen Rennungen umfassen 150 Namen. Bei den Wahlen wurde der Vorstand in alter Besetzung wiedergewählt.

**Deutschlands erster Eishockeysieg.** Nach viertägiger Verpaltung konnten endlich in Chamowitz die Kämpfe um die Eishockeysweltmeisterschaft begonnen werden. Die deutsche Mannschaft hatte die englische Mannschaft zum Gegner erhalten und konnte ihren ersten Erfolg erzielen. Mit 2:4 Toren mußten die Engländer geschlagen das Spielfeld verlassen. Sonst gab es noch folgende Ergebnisse: Ungarn-Italien 2:0 und Frankreich-Belgien 4:1.

**Unentschieden trennten sich Ode-Turm und Young Bears (England)** beim Kampfabend des ständigen Berliner Borringses. Koska-Gewaltig wurde knapper Kunststicker über Heiser II-Köhlens, der Tscheche Kolesch punktete Boguhn-Berlin aus, Swart-Wählensdauen konnte im Schwergewicht den Hamburger Such in der zweiten Runde 1:0 schlagen.

**In New York glücklich geknendet** sind die deutschen Amateurborger zusammen mit den österreichischen Eiskunstläufern. Auch Gittis Grassböhm, der schwebische Kunstkaufweltmeister, war mit von der Partie.

**Für die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft** fand die DSD, eine glückliche Lösung insofern, als sie zwei Ausforderungen erließ, nämlich Müller-Gaymann und Währing-Gaymann. Die Veranstalter können nun wählen.

### Eishockeysieg Deutschlands.

Die Kämpfe um die Eishockeysweltmeisterschaft wurden am zweiten Tage mit dem Spiel Deutschland-Ungarn fortgesetzt. Wider Erwarten erwiesen sich die Ungarn als schwere Gegner, die erst im letzten Drittel am Ende ihrer Kraft waren und die deutschen Stürmer nicht mehr halten konnten. In den einzelnen Dritteln gab es folgende Ergebnisse: 1:0, 0:0, 3:1. Ein gefährlicher Teilnehmer wurde durch die Schmelz aus dem Rennen geworfen, die gegen die Tschechoslowakei einen 3:1 Sieg errang.

### Berliner Fußball.

**Herttha DSC. gegen Korfo 13:1, Tennis-Boruj.**  
fa gegen Halle-Konfordia 3:0, Minerva gegen Germania-Casselhorst 4:3, BSV. 92 gegen Brandenburg 08 6:0, Spandauer SV. gegen Olympia 6:1, Viktoria gegen Cheruster 12:2, Wader gegen Adlershofer BC. 7:4, Wedding gegen Polizei SV. 5:1 (1!), 1. SC. Neukölln gegen BS. Lindenwalde 4:3 (nach Verlängerung), Norden-Nordwest gegen Post SV. 5:3, Kickers gegen Kallberge 5:4 (nach Verlängerung), Südtern gegen Buchholz 8:0, Brandenburg-Charlottenburg gegen Preußen 2:1 (nach Verlängerung überraschend), Union-Oberschnewide gegen Hellas 1:0, Union-Botsdam gegen Buraud 5:0, Weihenlee gegen Velten 2:0.

Leipzig. Als Sonnabend morgen auf der Borna'schen Landstraße im dichten Nebel ein Postomnibus zwischen Göhren und Wachsenburg durch eine Baustelle fuhr, kam ihm auf der linken Straßenseite ein Privatkraftwagen mit größter Geschwindigkeit entgegen. Trotzdem der Postomnibus sofort abgebremste, konnte ein Zusammenstoß nicht verhindert werden. Das Personenauto wurde vollständig zertrümmert. Von den fünf Insassen wurde eine Dame, Frau Ella verw. Schramm aus Ronneburg, tödlich verletzt. Drei weitere Insassen trugen leichte Schnittwunden davon und wurden dem Krankenhaus zugeführt. Von den Insassen des Omnibusses wurden vier unerblich verletzt.

**Hohenstein-Ernstthal.** Die ehemalige Stadt Ernstthal — jetzt Stadtteil Neustadt der vereinigten Stadt Hohenstein-Ernstthal — kann in diesem Jahre auf ein 250-jähriges Bestehen zurückblicken. Eine Jubiläumsfeier soll in Verbindung mit dem Bergfest am 9. und 10. August begangen werden.

**Burgstädt.** Der einem auswärtigen Gärtner gehörende Lieferkraftwagen, der mit Landesprodukten beladen war und zum Wochenmarkt fahren wollte, kam in der Nähe des Krefnerischen Grundstückes infolge des Glatteis ins Schleudern und prallte an das Wohnhaus an. Dabei wurde das Verdeck des Autos in zwei Teile zersplittert. Die im Laderaum des Wagens sitzenden vier Personen wurden dabei so eingeklemmt, daß sie nur mit Mühe aus ihrer Lage befreit werden konnten. Eine Frau erlitt bei dem Unfall Verletzungen im Gesicht und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

**Hohndorf (Bez. Chemnitz).** Am Donnerstag nachmittags stürzte das achtfährige Kind eines hiesigen Einwohners von der etwa 4 Meter hohen Eisenbahnbrücke in der Poststraße hinunter. Es mußte mit schweren Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus überführt werden, wo es in der Nacht seinen Verletzungen erlegen ist.

**Chemnitz.** Bei der Ausfahrt des Personenzuges Nr. 1318 aus dem Bahnhof Zöblich-Boberhausen am 31. Januar um 20,20 Uhr fuhr derselbe auf eine Wagengruppe auf, wobei die Lokomotive entgleiste und ein Lieferwagen beschädigt wurde. Dabei erlitt die im Personenzuge befindliche Frau Niebner aus Moosheide eine leichte Verletzung. Sie wurde mit dem Personenzuge nach Marienberg gebracht, und in das dortige Krankenhaus übergeführt. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht geklärt.

**Chemnitz.** Am Freitagabend ist in seiner Arbeitsstelle an der Reichsbahnstraße ein älterer Mann mit einem Eisenbeil niedergeschlagen worden. Der Täter hatte ohne Zweifel die Absicht, dem Ueberfallenen seinen kurz vorher erhaltenen Lohn zu rauben. Diese Absicht ist nicht erreicht worden, weil der Ueberfallene sich wehrte; immerhin hat letzterer am Kopfe einige Verletzungen erlitten.

**Chemnitz.** Von der hiesigen Polizei wurde ein 45-jähriger Händler festgenommen, der im Straßen- und Hausverkauf Schmuckstücke und Besticktes verkauft und durch fortgesetztes, den ganzen Körper in Mitleidenschaft ziehendes Schütteln Mühe zu erregen verstanden hat. Auf Bestrafung hat er sich dann als Kriegsbeteiligter zu legitimieren gewußt, obwohl ihm jetzt nachgewiesen werden konnte, daß er niemals Soldat gewesen und auch nicht kriegsbeteiligt ist.

**Zwickau.** Die Wahlen zum Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Zwickau haben auf Grund des Ausfalls der Gemeindevorstände die bisherige Linksmehrheit in eine bürgerliche Mehrheit verwandelt. 21 bürgerlichen Abgeordneten stehen nunmehr 19 Angehörige der Linksparteien, nämlich 16 Sozialdemokraten und 3 Kommunisten, gegenüber.

**Zwickau.** In mehr als fünfstündiger Debatte beschäftigten sich die Stadtverordneten mit einem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, den Rat zur Vorlegung eines Bauprogramms für 1930 aufzufordern. Der Antrag wurde mit den Änderungsanträgen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft angenommen. Danach soll zur Finanzierung des Bauprogramms eine Anleihe von 1,16 Millionen effektiv aufgenommen werden, und die Zuschüsse für die Baubehilfen an Baugenossenschaften und Private sollen prozentual festgelegt werden. Der städtische Regiebau wurde gegen die Linksstimmen abgelehnt. Um der Erwerbslosigkeit zu steuern, soll der Rat ein Arbeitsbeschaffungsprogramm vorlegen und Mittel zur Durchführung von Notstandsarbeiten bereitstellen. Derartige Mittel sind aber nicht vorhanden. Im laufenden Jahre werden voraussichtlich nur 300 neue Wohnungen erstellt werden können. Um der überhand nehmenden Reduzierung im Stadtverordnetenkollegium zu steuern, wurde ein Antrag der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft angenommen, wonach die Sitzungen in der Regel nur fünf Stunden dauern sollen und bei mehr als sechsständiger Dauer doppelte Aufwandsentschädigung nicht mehr zu zahlen ist.

**Drumndöbra i. V.** Dieser Tage kamen ein Mann und eine Frau in ein am Königsplatz gelegenes Herrenmodengeschäft und verlangten den Inhaber persönlich zu sprechen. Als dieser herbeigeholt war und den Laden betrat, waren die beiden Unbekannten verschwunden und hatten eine neu angefertigte Herrenhose mitgehen lassen. Die alsbald verfolgten Diebe konnten noch nicht gefaßt werden.

**Elsterberg.** In der Nacht stürzte der Geschäftsvertreter Otto Roth auf der Fahrt von Greiz nach Elsterberg mit seinem Kraftwagen die acht Meter tiefe Böschung in die Elster hinab. Er gab an, daß er durch einen ihm entgegenkommenden Kraftwagen geblendet worden sei.

**Schönheide i. Erzg.** Hier brannte das Wohnhaus des Grünwarenhändlers Flerch vollständig nieder. Die Ermittlungen über die Entstehungsurache sind noch nicht abgeschlossen.

**Planen.** In der Nacht wurde der 27 Jahre alte Vertreter Erich Engelhardt aus Leipzig auf der Planener Forststraße von einem Maschinenschlosser angerempelt und gleich darauf durch einige Faustschläge zu Boden gestreckt. Zwei Freunde des Mißhandelten, die vorangegangen waren und von dem Streit nichts bemerkt hatten, nahmen sich seiner an und brachten ihn nach seiner Wohnung. Von dort aus wurde er nach dem Krankenhaus der Stadt Planen übergeführt. Dort stellte sich heraus, daß Engelhardt einen Schädelbruch erlitten hatte, an dessen Folgen er jetzt gestorben ist. Der Täter ist unbekannt.

**Die erste Priesterweihe in Berlin.**  
— Berlin, 3. Februar. Sonntag vormittag fand in Berlin in der Hedwigskirche die erste Priesterweihe statt. Der apostolische Administrator des Bistums Berlin, Bischof Schreiber, vollzog an 9 Klammern die Weihehandlung. Es ist dies die erste Priesterweihe in Berlin.

**Der Urlaub des Oberbürgermeisters Böhj verlängert.**  
— Berlin, 3. Februar. Der Oberpräsident hat auf Ersuchen des Oberbürgermeisters Böhj dessen Urlaub vorläufig bis zur Erledigung des an die städtischen Körperschaften gerichteten Antrages auf Ausscheiden aus den städtischen Diensten verlängert.

**Der Landeshauptmann von Oberschlesien gestorben.**  
— Ratibor, 3. Februar. Hier verstarb der Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien, Dr. h. c. Hans Piontek, der bereits längere Zeit erkrankt war, im 55. Lebensjahre.

**Die Madrider Universität von den Truppen geräumt.**  
— Madrid, 3. Februar. In Verfolg eines Abkommens zwischen dem General Berenguer und den Spitzen der spanischen Universitäten wurde die Madrider Universität wieder eröffnet. Die Truppen, die das Gebäude bewachten, erhielten Befehl, in ihre Kasernen zurückzuführen.

**Lynchjustiz an einem Neger.**  
— New York, 3. Februar. In Ceila im Staate Georgia ist ein junger Neger, der beschuldigt war, ein 14 Jahre altes Mädchen getötet zu haben, von einer mehrere 100 Personen starken Menschenmenge der Polizei entrissen und zu Tode geprügelt worden. Die Leiche des Negers wurde später mit Petroleum übergossen und verbrannt.

**Rund 10 Millionen Faschisten in Italien.**  
— Rom, 3. Februar. Am Sonnabend, dem siebensten Jahrestag der Gründung der faschistischen Partei, der in ganz Italien feierlich begangen wurde, wird von den Blättern eine Uebersicht über die Kräfte veröffentlicht, auf die sich die faschistische Herrschaft stützt. Danach verfährt die Partei über rund 1,2 Millionen eingeschriebene männliche und weibliche Mitglieder, das faschistische Jugendwerk umfaßt etwa zwei Millionen

## Gewerbe- u. Volksbildungsverein Dippoldiswalde

Donnerstag, 6. Februar, abends 8 Uhr, im „Schützenhause“  
**Luffiger Abend Senff-Georgi**  
unter dem Titel:  
**Was Euch gefällt**

Der Meisterhumorist Senff-Georgi ist so bekannt, daß es wohl nicht noch besonderer Ausführungen bedarf, zu diesem Abend einzuladen Mitglieder und deren Frauen haben freien Eintritt, nicht selbständige Angehörige der Mitglieder sowie die Besucher der hiesigen Fach- u. Fortbildungsschulen zahlen 50 Pf. Eintritt, alle übrigen 1 M. Einen zahlreichen Besuch erwartet der Gesamtvorstand

## I. Begräbnisgesellschaft zu Dippoldiswalde u. Umg.

In der gestrigen Jahresversammlung wurden Herr Feilermeister **Alfred Kothe**, hier, als Rechnungsführer und Herr Malermeister **Emil Göting**, hier, als stellvertretender Schriftführer auf drei Jahre, 1930 bis mit 1932, sowie Herr Schuhmachermeister **Ferdinand Florian**, hier, als Mitglied des Rechnungsprüfungsausschusses auf die Jahre 1930 und 1931 wiedergewählt. Auf Grund von § 17 der Satzung wird dieses Wahlergebnis hierdurch bekanntgegeben.  
Dippoldiswalde, am 1. Februar 1930. Der Vorstand.

**Morgen Dienstag**  
das beliebte  
**Schlachtfest**  
mit allen Spezialitäten  
Ausstoß von Mänscher hell  
in der  
**Reichstrone**  
Dippoldiswalde

**Blutfrische grüne Heringe**  
und Schellfisch  
empfiehlt **Bruno Hamann**

Frisches  
**Hammelfleisch**  
empfiehlt **Kurt Schreiber**

**Weizen- u. Roggen-Schrotbrot**  
ohne Triebmittel f. Magen-,  
Darm- und Zuckerkrankhe  
empfiehlt

**Reformhaus**  
Altenberger Straße 173

Heute frische  
**Frankfurter Würstchen**  
Paar 50 Pf.  
bei **Oskar Kriebldmar**

**Reformhaus**  
Altenberger Straße 173

Heute frische  
**Fastenbrezeln**  
Morgen frische  
**Schaumbrezeln**  
Täglich frische  
**Pfannkuchen**  
Feinbäckerei **E. Sellmann**  
Feinsten kalifornischen  
**Bienenhonig**  
Pfund nur 1,25 Mark  
empfiehlt **Bruno Hamann**

**Druckfachen**  
für jeden Bedarf  
**Buchdruckerei C. Jehne**

Knaben und Mädchen, die Arbeitgeberverbände weisen rund 900 000 Mitglieder, die Arbeitnehmerverbände rund 2,4 Millionen Mitglieder auf, die faschistischen Beamtenorganisationen zählen 600 000 Mitglieder, das Felerabendwerk weist rund 1,5 Millionen und die Sportverbände 625 000 Mitglieder auf. Im ganzen errechnet die Uebersicht rund 9,8 Millionen in den erwähnten Organisationen erfaßter Anhänger des Faschismus.

**Raubüberfall auf einen Postkraftwagen.**  
Kassel, 3. Februar. Zwischen den Ortschaften Gutten und Rüdters in der Nähe von Schlächtern wurde ein Postkraftwagen angehalten und beraubt. Nach den Angaben des Fahrers, der ohne Begleitung war, zwangen die beiden Burken ihn, unter Vorhaltung von Schusswaffen, den Kraftwagen anzuhalten und den Schlüssel auszuhändigen. Es fielen ihnen etwa 8000 M. in die Hände.

**Die verhafteten Kommunisten bis auf 8 wieder freigelassen.**  
Berlin, 2. Februar. Die am Freitag verhafteten 76 Kommunisten sind alle wieder freigelassen worden. Von den während der Unruhen am Sonnabendabend verhafteten 26 Kommunisten sind 8 in Haft belassen worden, die am Montag dem Richter vorgeführt werden sollen.

**Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei in Cleve.**

Cleve, 3. Februar. Am Sonntagabend kam es zwischen Kommunisten und der Polizei zu einem Zusammenstoß. Etwa 100 Kommunisten, größtenteils von auswärtig, die in einem Lokal in der Oberstadt eine Leninfeier veranstaltet hatten, wollten in geschlossenem Zuge unter Abhängen der Internationalen und Mitführen von Transparenten zum Bahnhof ziehen. Als Polizeibeamte versuchten, den Zug aufzulösen, rissen die Kommunisten die Transparente auseinander und drangen mit den Laten auf die Beamten ein, die dadurch in eine bedrohliche Lage gerieten und gezwungen waren, von der Schutzwehr Gebrauch zu machen. Die Kommunisten stoben auseinander. Die Polizei nahm eine Verhaftung vor. Ob Teilnehmer an der Kundgebung verletzt wurden, konnte bisher nicht festgestellt werden.

## I. Begräbnisgesellschaft zu Dippoldiswalde und Umg.

Eintritt kann jetzt unter günstigen Bedingungen bis zum 50. Lebensjahre erfolgen. Mit 200 Beiträgen (50 Pf. bei einem Sterbefall) steuert sich ein Mitglied frei. Das Begräbnisgeld wird sofort nach Bekanntwerden des Todesfalls ausgezahlt. Anmeldungen nehmen entgegen: Oberlehrer I. R. Buchel, Schuhmachermeister Florian, Malermeister Göting, Schriftführer Heine, Obersekretär Heine, Schuhmachermeister Jädel, Friseurmeister Kotze und Stadtkassierer Schubert.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimzuge unserer lieben Mutter, Frau  
**Marie verw. Donath**  
sagen wir hiermit unseren  
innigsten Dank.

Herzlichen Dank sagen wir auch an dieser Stelle Herrn Stadtrat und Vorwerksbesitzer Jädel und Frau Gemahlin für die viele Liebe und Güte, die sie der Heimgegangenen lange Jahre hindurch zuteil werden ließen.  
Dippoldiswalde, am 31. Januar 1930.  
Die trauernden Kinder  
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

**Herzlichen Dank**  
für die vielen Beileidsbezeugungen sowie für Wort und Gesang am Grabe und im Gotteshaus beim Begräbnis unseres lieben Vaters, des Gärtners  
**Franz Krüger**  
und allen denen, die den lieben Entschlafenen durch kostbaren Blumenschmuck und zahlreichen Besuch zur letzten Ruhe ehrten. Besonderen Dank der Gemeinde, dem Männergesangsverein, der Freiwilligen Feuerwehr, dem Bezirksverband der Feiw. Feuerwehren sowie den Feiw. Feuerwehren Obercarsdorf und Dippoldiswalde.  
Reichstädt, 30. Januar 1930.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Mein geliebter Mann, unser herzlichster Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Enkel, Herr  
**Wilhelm Müller**  
Oberregierungssekretär  
ist am 1. Februar im 30. Lebensjahre nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.  
Dippoldiswalde (jetzt Dresden 29, Hebbelstr. 1)  
In tiefer Trauer:  
**Ely Müller, geb. Gruhl**  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Einäscherung erfolgt am Mittwoch, den 5. Februar, um 1/8 Uhr nachmittags, im Krematorium Dr.-Lohkewitz. Zugedachte Blumenspenden bitte dort abzugeben.

# Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 28

Montag am 3. Februar 1930

96. Jahrgang

## Chronik des Tages.

Die Ausschüsse des Reichsrats haben die Beratung der Youngscheide soweit gefördert, daß in der neuen Woche nur noch das Liquidationsabkommen mit Polen beraten zu werden braucht.  
Die Militärdelegation der Entente, die seit Aufhebung der Militärkontrolle noch in Berlin tätig waren, haben nunmehr Deutschland verlassen.  
Die Wirtschaftspartei hat im Preussischen Landtag einen Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten Braun eingebracht.  
Von den bei den Unruhen am Hohen-Blay in Hamburg Verletzten ist ein sechsjähriger Kleinmechaniker seinen Verletzungen erlegen. Damit ist das erste Todesopfer zu beklagen.  
Am heutigen Montag begibt sich der Bundeskanzler Deutsch-Oesterreichs, Schober, nach Rom.  
Vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dietrich wurde auf dem Flughafen in Berlin-Tempelhof der Freibrief des Reichsmilchsausschusses gestaut.  
Ein Amokläufer hat im Arminienviertel von Warschau fünf Familienmitglieder und sich selbst getötet.

## Das neue Brotgesetz.

Deklarationszwang und variable Preise.  
— Berlin, 3. Februar.

Der Roggenmarkt ist bekanntlich seit langem völlig herrütet. Erst in den letzten Tagen konnten die Preise, die scharf rückgängig waren, zum Stillstand gebracht werden. Ihre Ursache haben diese für die Landwirtschaft sehr mißlichen Verhältnisse darin, daß der Roggen „Weltmarkt“ außerst eng ist. Der Roggenverbrauch beschränkt sich im wesentlichen auf Mittel- und Nordeuropa, wobei als Einfuhrländer fast nur die nordischen Staaten in Frage kommen. Um diesen schmalen Markt aber — beliefert Deutschland doch etwa die Hälfte des „Weltmarktes“ — wird in guten Erntejahren zwischen den Roggenproduzenten, insbesondere Deutschland und Polen, erbittert gekämpft.

Daraus ergibt sich, daß die Lösung des Roggenproblems von zwei Seiten her in Angriff genommen werden muß. Einmal muß der Preisunterbietung auf dem nordischen Markt Einhalt getan werden, zum andern ist für die Förderung des Roggenverbrauchs im Inlande Sorge zu tragen.

In der Frage der Roggenausfuhr ist durch ein vor einigen Tagen in Warschau vereinbartes Abkommen zwischen Deutschland und Polen ein Vorstadium zustande gekommen, dem eine endgültige Verständigung über die Ausschaltung der Konkurrenz folgen soll. Hinsichtlich der Förderung des Roggenverbrauchs im Inlande sind vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft verschiedene Maßnahmen in Aussicht genommen oder bereits eingeleitet. U. a. soll ein Roggenbrot-Gesetz erlassen werden.

Wie verlautet, liegt das neue Brotgesetz bereits als Referentenentwurf vor. D. h., das Reichsernährungsministerium hat das Gesetz fertiggestellt, es aber noch nicht dem Reichskabinett zur Genehmigung unterbreitet. Das es sich bei dem neuen Entwurf zunächst um eine noch nicht abgeschlossene Sache handelt, gilt der Entwurf als vertraulich; seine Grundzüge können aber trotzdem mitgeteilt werden.

Das neue Brotgesetz soll zunächst einen Deklarationszwang bezüglich der Zusammensetzung des Brotes enthalten. Fürderhin soll nicht mehr „Brot“ schlechthin, sondern nur noch Weizen-, Roggen- oder Mischbrot verkauft werden. Der zweite Teil des Entwurfs soll die Bestimmungen enthalten, daß das Brot nicht mehr so verkauft werden soll, daß der Preis festbleibt und das Gewicht des Brotes je nach der Marktlage geändert wird, sondern das Brot soll in Zukunft mit festem und stets gleichbleibendem Gewicht hergestellt werden, während sich der Preis des Brotes, je nach der Marktlage erhöht oder senkt.

Die wesentlichsten Bestimmungen des neuen Brotgesetzes sind somit Deklarationszwang und variable Preise. Von dem Deklarationszwang erhofft man eine verstärkte Nachfrage nach reinem Roggenbrot. Man geht dabei davon aus, daß die Bevölkerung Deutschlands ein aus reinem Roggenbrot hergestelltes Brot immer noch einem solchen aus reinem Weizenmehl vorzieht. Außerdem steht man in dem Deklarationszwang gegenüber den jetzigen Verhältnissen insofern einen Fortschritt, als die große Masse der Verbraucher sich augenblicklich über die Gattung des von ihr gekauften Brotes völlig im unklaren ist. Ist das jetzige Großbrot doch keineswegs ein regelrechtes Roggenbrot, sondern es ist vielmehr durch Bestandteile aus der billigen Weizenmehle gestreckt. In Zukunft soll ein reines Roggenbrot aber nur noch bis höchstens 5 v. H. Bestandteile aus der Weizenmehle enthalten dürfen.

In landwirtschaftlichen Kreisen begrüßt man diese Neuierung, weil man davon eine stärkere Nachfrage nach Roggen und die Beseitigung der Risiken erhofft, die bisher zuungunsten der Landwirtschaft bestanden. Im Bäckergewerbe sind die Meinungen geteilt. Während die Wäckerinnung Wäckerinnung schon von sich aus dazu übergegangen ist, reines Roggenbrot herzustellen, durch Innungszwang kenntlich zu machen und nach Gewicht zu verkaufen, begt die Berliner Wäckerinnung Bedenken. Der Widerspruch der Berliner Innung richtet sich übrigens nicht so sehr gegen den Deklarationszwang, als gegen die Einführung variabler Preise und fester Gewichte. Bestimmend dafür, so erklärte die Berliner Innung, sei die Befürchtung, daß nach der Neuordnung jeder Bäcker bekümmert sein werde, daß Brot möglichst billig angeboten

und, da das Gewicht feststehe, dieses Streben zur Verschlechterung der Brotqualität führen könne.

Die Verbraucherschaft dürfte kaum Einwendungen gegen die Neuordnung erheben, erwachsen ihr doch aus den geplanten Reformen keine neuen Lasten! Es wäre daher zu wünschen, daß bald eine volle Einigung aller Instanzen über das neue Brotgesetz zustande kommt.

## „Grüne Woche“ in Berlin.

Eröffnungsaussprachen der Landwirtschaftsminister. — Zwang zu verstärktem Roggenverbrauch.

— Berlin, 3. Februar.

In den großen Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin wurde in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste die „5. Grüne Woche“ der Reichshauptstadt eröffnet. Der Leiter der Ausstellung, Hans Jürgens von Hafe, sprach einige einleitende Worte und betonte dabei, von den Landwirtschaftsmessen erwarte man, daß sie auch das Verständnis der großstädtischen Bevölkerung für die ernste Lage der Landwirtschaft fördern. Die Festansprachen hielten die Landwirtschaftsminister des Reiches und Preußens. An die Feier schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung.

### Reichsernährungsminister Dietrich

behandelte in seiner Rede die Gesamtlage der Landwirtschaft und stellte fest, daß die deutsche Landwirtschaft sich noch immer in einer gefährlichen Krise befindet. Wenn auch die Verschuldung der Landwirtschaft zu einem gewissen Stillstand gekommen sei, so sei doch die Zinslast unerträglich. Auch die Zollaktionen des vergangenen Jahres hätten sich bis zur Stunde noch nicht voll ausgewirkt, weil sie nur nach und nach in Kraft gesetzt werden könnten.

Minister Dietrich schilderte dann die Lage auf dem Weizen- und Roggenmarkt und fuhr fort, man müsse Wege suchen, um den Inlandsverbrauch an Roggen zu vermindern. Die Reichsregierung wisse, was auf dem Spiele stehe und sie sei sich darüber klar, daß der Osten vorwiegend auf den Ertrag des Roggen- und Kartoffelanbaus angewiesen ist. Die deutsche Bevölkerung müsse deshalb unbedingt zu einem härteren Roggenverbrauch veranlaßt werden. Der jetzige Inlandverbrauch sei gut eine halbe Million Tonnen oder noch mehr Roggen ins Ausland zu verschleudern und gleichzeitig für fünf oder sechs-hundert Millionen Mark Weizen einzuführen, sei unhaltbar.

Zum Schluß seiner Ausführungen äußerte sich der Minister noch über die Notwendigkeit von Entwässerungsarbeiten, wie ja auch die „Grüne Woche“ diesmal in den Diensten der Meliorationen stehe. Der Schlußsatz seiner Rede lautete: „Wenn uns auch dieses wirtschaftlich, parteipolitisch und weltanschaulich trennt, unfer aller Ziel muß die gemeinsame Arbeit zur Wiederherstellung der Macht, Größe und Freiheit unserer Heimat sein.“

### Die Größe der preussischen Regierung überbrachte Staatsminister Dr. Steiger,

der u. a. darauf hinwies, Endzweck aller Meliorationen sei, Deutschland vor der Einfuhr ausländischer Lebensmittel, die das deutsche Volkvermögen alljährlich um annähernd 4 Milliarden Mark verringere, unabhängig zu machen. Bisher sei es noch nicht gelungen, große Teile (etwa 80 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche Deutschlands) voll ertragfähig zu machen. Auch harren noch mehrere Millionen Hektar Deuländerer, die etwa 13 Prozent jener Fläche ausmachen, der Erschließung.

Der Minister erwähnte dann die „Lehrschau Holz“, die in erschöpfender Weise die mannigfachen Verwendungsmöglichkeiten des so überaus wichtigen Wertstoffes Holz darste.

Für die Stadt Berlin sprach Bürgermeister Scholz, der insbesondere noch die Entwicklung der Landwirtschaftsmessen behandelte.

## Rundgang durch die Ausstellung

— Berlin, 3. Februar.

Ein Rundgang durch die Ausstellungshallen der 5. „Grünen Woche“ macht einem so recht die Bedeutung der Landwirtschaft für die gesamte deutsche Volkswirtschaft klar. Am Kopfende der Halle 1 nimmt den Besucher ein in architektonischer Gestaltung und Farbe geschmackvoll errichteter Ehrenhof auf. In seinem Mittelpunkt hat das Riesensmodell eines Flußlaufes Ausstellung gefunden. Diese gelungene Darstellung zeigt anschaulich, wie aus einem kleinen Gebirgsbach ein Strom wird, der sich, von Menschenhand in seinem Lauf reguliert, ins Meer ergießt, nicht ohne zuvor produktive Arbeit mannigfaltiger Art geleistet zu haben.

Man betritt sodann die Landeskultur-Ausstellung, deren erste Reize der Geschichte der Landeskultur gewidmet ist. In der sich anschließenden volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Abteilung wird u. a. auf die Bedeutung der für Meliorationen gemachten Anwendung zur Dedung des Arbeitsmarktes hingewiesen.

Sehr interessantes Material birgt auch die der Klimatologie und Wettervorhersage gewidmete Gruppe, zu deren Mittelpunkt eine in nahezu natürlichen Ausmaßen gehaltene meteorologische Beobachtungsstation Ausstellung gefunden hat. Ferner findet man in einer Ecke, die der Landgewinnung an den deutschen Küsten gewidmet ist, interessante Aufschluß über die Eigenschaften der modernen Technik, um das in den Weilen begrabene Land dem Meere wieder abzurufen.

Im Anschluß an diese große umfassende Landeskultur-Ausstellung hat in dieser Halle die Industrie Ausnahme gefunden. Wie alljährlich hat auch diesmal in der Abteilung Milch ein großer Milch-, Butter- und Käse-Wettbewerb stattgefunden. Auffallend ist die erhebliche Zunahme der zur Ausstellung gekommenen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Auch die Motoren- und Trecker-Industrie ist stark vertreten. Die Stahlindustrie bietet auf einem größeren Gemeinschaftsstand einen Ueberblick über die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten des Stahls in der Landwirtschaft.

In der Halle 2 hat eine an 10 000 Personen Sitzplatz bietende moderne Zuschauertribüne Ausstellung gefunden. Hier widelt sich in geschmackvollem Rahmen das glanzvolle Programm des „Internationalen Reit- und Fahrturniers“ ab.

Es folgt dann das Freigelände, auf dem landwirtschaftliche Maschinen usw. im Betrieb gezeigt werden. Beim Betreten der Halle 3 grüßt den Besucher ein ungemein festliches Bild. Hier hat die interessante Jagd-Ausstellung: „Der deutsche Jäger im Ausland“ Aufnahme gefunden. Seltene Jagdtrophäen dreier Jahrzehnte aus allen Erdteilen geben einen Einblick in das gesamte Expeditionswesen, zeigen, wie Tierfang und Aufzug weibgerecht betrieben werden und lassen erkennen, mit welchen Schwierigkeiten die Farmer draußen in der Welt zu kämpfen haben. Ermodernes

### afrikanisches Jagdlager

ist naturgetreu aufgebaut. Die Fälle des Gezeigten wird zu einer Geschlossenheit der Darstellung durch auserlesene zur Vorführung gelangende Jagdfilme.

In der sich anschließenden Halle empfangen dem Besucher schmucke Wasserfahrzeuge aller Art.

Sodann folgt die vom Verein Deutscher Jageneure betreute große „Lehrschau Holz“, die einen Ueberblick über den heutigen Stand der Holzverwendung und -Verwertung gibt. Weiterhin sehen wir wie Möbel entstehen und wie die künstliche Holzverarbeitung vor sich geht.

In Halle 4 wird bis zum 4. Februar eine überaus reich besichete Geflügelzucht-Ausstellung veranstaltet. Auch hieran gliedert sich ein Industrieteil, der die modernsten Apparate und Einrichtungen für Geflügelzucht usw. zeigt, darunter Kleinfarmmaschinen für 5000 Eier. Die Halle 5 endlich ist den ländlichen Hauswirtschaft und Elektrowirtschaft gewidmet. Sie bietet dem Besucher ein abgerundetes Bild von der Verwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft und ländlichen Hauswirtschaft.

## Von der „Grünen Woche“.

25. Reit- und Fahrturnier.

Das gleichzeitig mit der „Grünen Woche“ veranstaltete Jubiläums-Reit- und Fahrturnier des Reichsverbandes für Reicht und Erziehung deutschen Warmblutes nahm in Berlin mit einer Eignungsprüfung für Jagdspferde seinen Anfang. Es folgten bei den leichteren Pferden U. Schmieds Kaiserling (H. Bärner), in der mittleren Klasse Hr. Braun Jurgutha (Stael) und in der schweren Klasse Hr. Glatz Thomas (Holst). Im Inländerpreis, einer Wäckerinnungsprüfung für Reichtpferde, waren Oblt. v. Wewinzig Schwarzer Kater (Wef.) in der leichteren Klasse und Wäckerinnung Meientag (Woj. Bärner) in der schweren Klasse erfolgreich. Wahre Beifallsstürme rief von den Schaunummern das Caroussel der Reichswehr hervor.



Beim Turnierspringen um den Preis von St. Georg siegten in der ersten Abteilung der spanische Hauptmann Fernandez. In der zweiten Abteilung waren Hans Koerfer mit Hedwibel Romanus und Oberleutnant Freiherr von Nagel im toten Rennen auf dem ersten Platz, während Kapit. Macrorros Bagenedab in der dritten Abteilung siegreich blieb.

### Meisterschaften der Grünen Woche.

Wie alljährlich, veranstalteten auch diesmal wieder die Groß-Berliner Jageneure die Meisterschaften der Grünen Woche. Im ersten Tage ging es in Dornsee um die

### Meisterschaft im Wäckerinnungs.

In der Konkurrenz ereignete sich der nicht alljährliche Fall, daß der Sieger der Sonderklasse R. Schatz-Berlin (der die Meisterschaft zu verzeihen hatte), vom dem Sieger der Klasse Faust. Berlin um einen Ring geschlagen wurde.

Sonderklasse: 1. R. Schatz-Berlin 130, 2. Greim-Berlin 117, 3. Gollsch-Brandenburg a. D. 116. — Klasse W: 1. Faust-Berlin 121, 2. O. Brand-Berlin 116, 3. Hügel-Panlow 116. — Klasse B: 1. Rubecht-Jopp 115, 2. Wäckerinnung-Berlin 111, 3. Piegnor-Dehna 107. — Klasse G: 1. Wegener-Panlow 100, 2. Donath-Berlin 95, 3. Hoffmann-Berlin 92.

**Meisterschaft im Taubenziehen.**

Gleichzeitig kam in Wannsee auf den Wurztaubenständen eine zweite Meisterschaft der Grünen Woche, die der Allgemeine Deutsche Jagdschuh-Berein veranstaltete, über 50 Tauben zur Entscheidung. Unter 42 Konkurrenten konnte H. Lange mit 50 Treffern eine Leistung erzielen, die nicht mehr überboten wurde.

**Sonderklasse:** 1. F. Lange 50, 2. Goebel 47, 3. Neumann und Koch je 46, 5. Schiwy und Cronne je 45. — **Klasse A:** 1. Semotan 46, 2. Dr. Thiede 45, 3. Schrott 42. — **Klasse B:** 1. DeLoch 40, 2. Radler 38, 3. Sembrot 37.

**Abberufung der Militärgenerten.**

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die militärischen Sachverständigen bei den diplomatischen Vertretungen der Entente Staaten in Berlin ihre Tätigkeit eingestellt. Die Sachverständigen sind 1926 nach Berlin geschickt worden, um nach der Aufhebung der Kontrollkommission die Erfüllung bestimmter Abrüstungsklauseln zu überwachen. Die Abberufung der Experten erfolgte auf Vorstellungen der Reichsregierung.

**Im preussischen Landtage**

**Wohlfahrtsminister Dr. Hirsfelder**  
über Wohnungsfragen. Er erklärte u. a., daß 1929 etwa 199 000 neue Wohnungen erstellt worden seien, was gegenüber dem Vorjahre einem Mehr von 13 000 entspräche. Diese Leistung sei nur unter äußerster Inanspruchnahme von Krediten aller Art möglich gewesen, und es lasse sich noch nicht übersehen, wie sich die Bautätigkeit im Jahre 1930 gestalten wird. Die preussische Grundbesitzbesitzverordnung werde um ein weiteres Jahr bis zum 31. März 1931 verlängert werden müssen, da das Gebäudeerdbebensicherungsgesetz voraussichtlich nicht mehr bis zum 1. April verabschiedet werden könne. Die Versorgung des Wohnungsbau mit Hypotheken sei mit dem raschen abwärts gehenden Pfandbriefabsatz schlechter geworden. Der Minister erklärte, daß seine Bemühungen um eine Befestigung des Steuerabzuges vom Kapitalertrag für die Selbstvermieteten Werte, von der er eine Befreiung des inländischen und einen Zufluß vom ausländischen Geldmarkt erwarte, leider bis heute ergebnislos geblieben seien.

Es wäre auch an der Zeit, daß das Reich die Mittel der sozialen Versicherungsträger, die es zur Befreiung seiner Finanzämter in Anspruch genommen habe, wieder frei gäbe. Auf diese Weise könnten rund 165 Millionen jährlich für den Wohnungsbau gewonnen werden. Der Minister bezeichnete die Ansicht als unzutreffend, daß der **gemeinnützige Wohnungsbau**

bei der Vergabe staatlicher Mittel bevorzugt werde. Es sei auch nicht richtig, daß man behauptete, daß halbweiche Wohnungsgesellschaften zusammengebrochen seien. Der Staat sei an dreizehn gemeinnützigen Wohnungsgesellschaften beteiligt, die seit Jahren ausgezeichnet arbeiten.

Wenn eine allgemeine Erhöhung der gesetzlichen Mieten für ganz Preußen eintreten würde, ließe sich noch nicht mit Sicherheit absehen. Es sei daher erforderlich gewesen, zunächst wenigstens örtlich dem Vermieter einen Ausgleich für die ihm treffenden erhöhten Gemeindeforderungen zu gewähren. Andere deutsche Länder waren damit bereits vorgegangen.

Der Minister wandte sich dann gegen eine Bemerkung des von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eingebrachten Antrages, der die Höhe der gesetzlichen Miete durch Reichsgesetz bestimmen wolle. Abgesehen davon, daß solche Regelung gegen die Reichsverfassung verstoßen würde, würde sie auch allen praktischen Erfordernissen widersprechen, da die Voraussetzungen für die Höhe der Mieten in den einzelnen Ländern ganz verschieden seien. Mietvertragsvorschriften seien bei dem augenblicklichen Stand des Wohnungsmarktes noch unentbehrlich.

**Der Abbau der Zwangswirtschaft.**

Die völlige Befreiung der Zwangswirtschaft, vor allem die Aufhebung des Mietrechts, werde erst erfolgen können, wenn die Mieten der Wohnungen und die der Neubauten dem allgemeinen Preisstand auf einer für das Einkommen der breiten Masse entsprechenden Höhe angenähert sind und wenn das Angebot von Wohnungen der Nachfrage einigermaßen entspricht. Ein geöffneter Preisstand von Wohnungen sei zum Ausgleich von Angebot und Nachfrage erforderlich. Immerhin werde ein vorläufiger Abbau einzelner Teile der Zwangswirtschaft mit der Zeit möglich sein. Am längsten werde die Zwangswirtschaft, vor allem die soziale Mietrechts, bei den Wohnungen der minderwertigen Bevölkerungsklassen aufrechtzuerhalten sein.

**Die „Revolution“ in Schußhaft.**

Die politische Polizei der Reichshauptstadt hat in der Gastwirtschaft König in der Langestraße eine Versammlung von 78 Funktionären der kommunistischen Partei verhaftet, die anscheinend damit beschäftigt war, Pläne für die verbotenen Februar-Demonstrationen auszuarbeiten. Das schnelle Vorgehen der Polizei führte zu einer völligen Reberumpelung der Funktionäre. Es wurden mehrere Dolche, Schlagringe und Faustschläge beschlagnahmt. 75 der Zwangsgestellten wurden in Schußhaft gehalten.

**Unruhen in Berlin.**

Die „Weltrevolution“ verunglückt. — Geheiligerte Aufmarschpläne.  
Der für den Sonnabend in Berlin von den Kommunisten angekündigte Beginn der „Weltrevolution“ ist glatt verunglückt.

Das Straßenbild Berlins unterschied sich am Nachmittag auch in denjenigen Gegenden, in denen man in erster Linie mit kommunistischen Demonstrationen trotz des Verbots rechnen mußte, in keiner Weise von dem an anderen Tagen üblichen.

In den Abendstunden haben sich aber Zusammenstöße in allen Stadtteilen Berlins ereignet. Die Kommunisten verfolgten ihre alte Taktik und versuchten, sich immer in dunklen Straßenzügen zusammenzurufen, um dann plötzlich unter Föhlen und Schreien in belebtere Straßenzüge einzufallen.

Der Sicherheitsdienst der Polizei war aber so gut organisiert, daß fast alle Ansammlungen im Keim erstickt werden konnten. Von der Schußwaffe machte die Polizei nur in einem Falle Gebrauch. Am nächsten

wurden zehn Polizeibeamte durch Steinwürfe, Messerschläge usw. verletzt. 26 Personen wurden zwangsgestellt.

**Versuchter Barrikadenbau.**

In der Potsdamer Straße in Charlottenburg wurden einzelne Polizeibeamte aus einer großen Ansammlung heraus mit Steinen beworfen. Die Demonstranten ergriffen aber, nachdem die Beamten zwei Schreischüsse abgegeben hatten, die Flucht.

In der Prinz-Gandjery-Straße in Neutölln löschten junge Vurschen zehn Straßenlampen, worauf hier versucht wurde, aus Risten, Steinen, Müll und Müllkästen eine Straßensperre zu errichten. Auch dieser Versuch wurde im Keime erstickt. Dabei wurden drei Personen zwangsgestellt, von denen sich zwei im Besitz von Schusswaffen befanden. Die Straßenlampen wurden von den Polizeibeamten sofort wieder angesteckt.

In der Wallstraße in Charlottenburg kürzten Demonstranten einen aus dem Hofe einer Expeditionsfirma herausgezogenen leeren Möbelwagen um. Dieses Hindernis wurde sofort beseitigt. Weiter zertrümmerten die Demonstranten in der Wallstraße die Beleuchtungskörper von 15 Straßenlaternen.

**Fahrenträger mit Pistole.**

Die Polizei mußte an manchen Stellen von dem Gummiknüppel Gebrauch machen, um die Demonstranten auseinanderzutreiben, so in der Turmstraße, wo sich die zerstreuten Demonstranten dann in der Embdener Straße und an der Ecke der Beusselstraße wieder erneut sammelten, ferner am Weddingplatz, wo ein mit einer Pistole ausgerüsteter Fahrenträger festgenommen wurde, am Friedrich-Karl-Platz in Charlottenburg, in der Magienstraße in Schöneberg und an weiteren Stellen der Stadt.

**Ruhe in Hamburg.**

Der sogenannte „Hungermärsch nach Hamburg“ ist auch gescheitert. Es dürfte nur vereinzelte Hungermärschler genüht sein, nach Hamburg durchzukommen. Die Chaussees der Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover werden auf das strengste bewacht, und an vielen Orten sind Gruppen und Einzelpersonen angehalten und an ihren Ausgangsort zurückbefördert worden.

Nach dem Polizeibericht über die Vorgänge am Sonnabend konnten schwache Versuche der Kommunisten, in der inneren Stadt und in einigen äußeren Stadtteilen Demonstrationszüge zu bilden, von der Polizei im Keime erstickt werden. Von der Schußwaffe wurde nicht Gebrauch gemacht. Es wurden in ganz Hamburg 10 Lampen ausgedreht, die nach kurzer Zeit von den Gaswerken wieder in Betrieb gesetzt wurden. Die Täter konnten in ihren Stammlisten festgenommen werden. Aus einigen Kommunistenlokalen wurden insgesamt 100 Personen festgenommen. Eine Zeit herrscht vollkommene Ruhe.

**50 Festnahmen in Lübeck.**

In Lübeck versuchte eine ganze Anzahl Kommunisten mit ihren Parteigenossen aus der Umgebung, auf verschiedenen Umwegen nach Hamburg zu gelangen. Sie wurden jedoch von der Polizei angehalten und wegen Ueberschreitung des Demonstrationsverbots der Strafanstalt Lauer-Hof zugeführt. Es handelt sich um etwa 50 Personen.

**Politische Rundschau.**

— Berlin, den 3. Februar 1930  
Japan erscheinen jetzt in Charbin die „Deutsch-Japanischen Nachrichten“.

• **Deutscher Reichstag für Deutschland.**  
Bekanntlich haben im Vorjahre etwa 2400 österreichische landwirtschaftliche Arbeiter als Saisonarbeiter in Deutschland gearbeitet. Da die damit gemachten Erfahrungen beiderseits sehr günstig waren, will man diese Aktien auch im Jahre 1930 fortführen und ausbauen. Verhandlungen nach dieser Richtung hin haben jedoch in Wien begonnen.

**Rundschau im Auslande.**

• Der neue spanische Ministerpräsident, General Berenguer, erklärte, die Diktatur sei zu Ende, er werde verfassungsmäßige Zustände wiederherstellen. Die unter Primo de Rivera Berurteilten sollen begnadigt werden.  
• Das englische Postministerium hat im letzten Jahre einen Ueberschuß von 180 Millionen Mark erzielt.  
• Rußland entsendet eine Eisenbahnkommission zu Studienzwecken nach Deutschland; ferner sollen England und Amerika besucht werden.

**Macdonald für den Friedenspreis vorgeschlagen.**

• Die schwedische Sozialdemokratie hat den englischen Ministerpräsidenten Macdonald für den diesjährigen Friedensnobelpreis vorgeschlagen. Als Begründung wird seine Haltung im Kriege und seine Arbeit für den Frieden angeführt.

**Anleihe auf 1000 Jahre.**

**Abfluß der Siemens-Verhandlungen mit Amerika.**  
Teilnahme der General Electric.

— Berlin, 3. Februar.  
Die von der Siemens u. Halske A. G. mit dem amerikanischen Bankhause Dillon Reed u. Co. geführten Anleiheverhandlungen sind zum Abschluß gekommen. Die Einzelheiten der Abmachungen bilden in mehr als einer Hinsicht eine Sensation. Wenn man schon in den letzten Wochen an den Börsen von recht phantastischen Mutmaßungen über diese Anleihe hören konnte, so sind jetzt selbst diese kühnen Kombinationen durch die Wirklichkeit noch übertroffen worden!

Das Interessanteste an dem Anleihegeschäft ist zunächst, daß die neue Anleihe endgültig erst nach 1000 Jahren, also im Jahre 2930 fällig wird! Nicht min-

der bedenklich ist aber die Tatsache, daß ein Teil des Kredites von der größten amerikanischen Elektrizitätsgesellschaft, der General Electric Owen Youngs, des Vorsitzenden der Reparations-Sachverständigen-Konferenz, zur Verfügung gestellt wird. Da Owen Young vor einigen Monaten aber auch ein stattliches Winderheitspaket der A. G. S., der großen Rivalin von Siemens, übernommen hat, glaubt man, daß das Anleihegeschäft noch bedeutsame Wirkungen ausüben wird.

Für den deutschen Kredit bedeutet die Siemens-Anleihe ein starkes Plus. Bedauerlich bleibt es trotzdem, daß große deutsche Werke wegen unserer Kapitalnot immer wieder Auslandsgeld in Anspruch nehmen müssen. Allerdings haben sich auch schon andere Länder in dieser Lage befunden, und wie es ihnen gelungen ist, nach und nach der Kapitalnot wieder Herr zu werden, so muß auch die deutsche Wirtschaft durch eiserne Tatkraft und Unterstützung von einer parlamentarischen öffentlichen Finanzwirtschaft, wieder der ausländischen Krediten ledig werden.

Die Anleihe, die der Siemens-Gesellschaft insgesamt 150 Millionen Mark zuführen wird, zerfällt in einen deutschen und einen amerikanischen Teil. Der amerikanische Teil — der auch in Holland aufgelegt wird, — lautet nominell auf 14 Millionen Dollar, der Zeichnungskurs beträgt 233 Prozent, d. h. für 100 Mark Schuldverschreibung müssen 233 Mark gezahlt werden. Der ausmachende Betrag beläuft sich also auf 130 Millionen Mark. Der deutsche Teil stellt sich auf 10 Millionen Mark und wird den Aktionären der Gesellschaft zu 175 Prozent und im Verhältnis von 10:1 angeboten. Der Zins wird die Anleihe in gleicher Höhe wie die Aktien, doch muß der Zinsfuß mindestens 6 v. H. betragen. Die Gläubiger haben nach Ablauf von 75 Jahren bis zur endgültigen Fälligkeit der Anleihe im Jahre 2930 das Recht, den Nennwert zu kündigen.

**Ein blutiges Drama.**

**Sechs Opfer eines Amokläufers.**

Ein furchtbares Drama, das in weniger als 10 Minuten sechs Menschen das Leben kostete, und die anderen zum Teil auf Lebenszeit zum Krüppel machte, spielte sich im Marfelle ab.

In dem Borort St. Louis wohnen seit Jahren zahlreiche armenische Tagelöhnerfamilien in Baracken und führen ein verhältnismäßig ärmliches Dasein. Einer dieser Tagelöhner, ein 43jähriger Familienvater, begab sich zu der Baracke eines Kollegen, als er unterwegs einen Landmann traf.

Ohne ein Wort zu sagen, zog er einen Revolver aus der Tasche und kradete ihn durch einen Revolveranschlag nieder. Dann kehrte er zu seiner Wohnung zurück und tötete durch einen weiteren Schuß seine 36jährige Frau. Sein Kind ertrann dem Tode durch die Flucht. Nach diesem Doppelmord machte er sich erneut auf den Weg zu seinem Arbeitskollegen, betrat dessen Haus und schierte fünf Schüsse ab, die die Frau, deren Mutter und deren Schwester tödlich verletzten.

Gerade war er im Begriff, das Haus zu verlassen, als er dem Ghemann im Flur begegnete. Die Kugel verfehlte ihr Ziel und verletzte ihn unwesentlich am Arm. Drei Kinder des Arbeiters ließ der Amokläufer ungehindert passieren, doch gab er noch einen Schuß auf eine zweite Schwester der Frau ab, durch den sie lebensgefährlich verletzt wurde. Nach vollbrachter Tat begab sich der Mörder auf eine kleine Terrasse des Hauses und jagte sich selbst eine Kugel in den Kopf.

**Reine Nordpolfahrt des „Zepp“.**

**Dr. Edener in Bern.**

In Bern wiederholte Dr. Edener seinen in Genf gehaltenen Vortrag über seine letzte Weltumrundung vor fast 1200 Zuhörern, unter denen man auch die Spitzen der eidgenössischen und kantonalen Behörden sah.

Die Ausführungen Dr. Edeners machten auf alle einen starken Eindruck. Der Berner Aero-Club fragte bei Dr. Edener an, ob die Möglichkeit bestünde, im Laufe des kommenden Sommers eine Landung in Bern vorzunehmen, nachdem bereits für das Frühjahr eine Landung in Basel zugesagt worden ist. Dr. Edener hat zwar die Flugpläneanlagen von Bern besichtigt, jedoch noch keine Entscheidung getroffen.

Im Anschluß an den Vortrag sand zu Ehren Dr. Edeners in den Räumen der deutschen Gesandtschaft ein geselliges Zusammensein statt, an dem auch eine Reihe Vertreter der schweizerischen Behörden und der Presse teilnahm.

Dr. Edener erklärte im Laufe der Unterhaltung, daß die Nordpol-Fahrt nun endgültig aufgegeben sei.

**Wo ist General Rutjepow?**

**Französischer Schritt in Moskau.**

Bekanntlich dementiert die Moskauer Regierung die Gerüchte, wonach der russische General Rutjepow durch sowjetrussische Agenten entführt worden sei. Man ist sich jedoch in Pariser Kreisen darüber klar, daß dieses Dementi nur darauf abzielt, einem Schritt der französischen Regierung in Moskau vorzubeugen, der auf alle Fälle stattfinden werde, um Aufklärung über diesen Anschlag zu erlangen.

Die in Paris erscheinende russische Zeitung „Renouance“ erhielt vor einigen Tagen einen telephonischen Anruf, in dem ihr die Entführung des Generals mitgeteilt wurde. Der Kurier weigerte sich jedoch, seinen Namen zu nennen. Das Blatt bietet nunmehr 100 000 Franken Belohnung, wenn er sich meldet und Angaben macht, die zur Verhaftung des Täters führen.

Die „Victoire“ fährt gegen Sowjetrußland im allgemeinen und gegen die russische Botschaft in Paris

Die Besonderen (Wörter) bald auf und wart nicht mit Kraftausdrücken gegen die französische Regierung, die die Dummheit und Feigheit besessen habe, Sowjetland überhaupt anzuerkennen.

Jeder Mensch wisse, daß die russische Botschaft in Paris keine gewöhnliche Botschaft sei. Man müsse die russische Revolution wirklich nicht kennen, um nicht zu wissen, daß die Russen sofort nach ihrer Anerkennung durch die französische Regierung ein wahres Revolutions-Hauptquartier in Paris eröffneten.

Sie müßten Idioten sein, wenn sie das ihnen von der schwachsinnigen parlamentarischen Republik Frankreich angebotene unverletzliche Asyl nicht dazu ausnützen würden. Es sei sogar sehr gut möglich, daß man Kutiepow in die Botschaft gebracht habe.

### Auf neuer Spur.

Die Suche nach General Kutiepow.

Die Pariser Polizei ist auf einer neuen Spur und hofft, die Personen, die General Kutiepow entführt haben, ausfindig zu machen.

Unser Roman

## „Carlotta Dunker“

von Elisabeth Ney



ist in Buchform erschienen

und kostet: in Ganzleinen 4,- Mark  
in Halbleinen 3,- Mark

Das Buch ist in allen Buchhandlungen zu haben

Die Frau im herabgezogenen Mantel, die in der ganzen Angelegenheit eine höchst mysteriöse Rolle spielt, ist jetzt von der Polizei festgehalten worden. In ihrer Wohnung wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die wichtige Ergebnisse brachte, über die die Polizei aber noch Stillschweigen bewahrt.

Ein Pariser Autodroschkenführer, der früher Fliegeroffizier war, hatte die Polizei auf die Spur dieser Frau gebracht, die sich in den bolschewistischen Pariser Kreisen viel bewegt. Die Frau, eine gewisse Judmilla Iwanowna P., bewohnt ein Haus in der Nähe der sowjetrussischen Botschaft. Sie ist eine intime Freundin der Frau Iwanowitsch, deren Mann leitender Kommissar der Tscheka in Paris ist.

## Steuertalender für Februar.

Die Abgaben im Reich.

- 5.: Ablieferung der Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen für die zweite Hälfte Januar.
- 10.: Börsenumsatzsteuer für Januar 1930.
- 15.: Vermögenssteuer für 1. Quartal 1930 gemäß Vermögenssteuerbescheid (8 Prozent Zuschlag). Einkommensteuervorauszahlung der Landwirtschaft für das 4. Quartal 1929. — Ablauf der Frist für die Abgabe der Einkommen- bzw. Körperschafts- und Umsatzsteuererklärung für 1929 bzw. 1928/29.
- 20.: Industriebelastung  $\frac{1}{2}$  des Betrages von 1930. — Ablieferung der Steuerabzüge für die erste Hälfte Februar.

## Handelsteil.

— Berlin, den 1. Februar 1930.

Am Devisenmarkt waren keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen.

Am Effektenmarkt herrschte von Anfang an größere Nachfrage nach Reichsbank-Anteilen. Daraus entwickelte sich eine recht freundliche Tendenz auf allen Gebieten. Zum Schluß zogen Elektrowerte erheblich an. Am Anleihemarkt war die Tendenz für Liquidationspfandbriefe ausgesprochen fest. Am Geldmarkt war die Lage unter der Nachwirkung des Ultimos unverändert. Der Privatdiskont betrug 6, der Reichsbankdiskont  $6\frac{1}{2}$  Prozent.

Am Produktenmarkt waren die Forderungen für Brotgetreide bei etwas lebhafterem Geschäft höher gehalten. Gerste war schwer verkäuflich, Hafer lag sehr ruhig. Am Weizenmarkt herrschte nur geringe Kaufstätigkeit.

### Devisenmarkt.

Dollar: 4,1815 (Gold), 4,1895 (Brief), engl. Pfund: 20,337 20,377, belg. Gulden: 167,76 168,10, ital. Lira: 21,875 21,916, franz. Franken: 16,41 16,45, Belgien (Belga): 58,21 58,33, schwed. Franken: 80,645 80,805, dän. Krone: 111,84 112,06, schwed. Krone: 112,22 112,44, nordw. Krone: 111,70 111,92, tschech. Krone: 12,378 12,393, österr. Schilling: 58,88 58,98, span. Peseta: 55,14 55,26.

### Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Deisanten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt: 240-243 (am 31. 1.: 238-241). Roggen Markt: 160-164 (158-162). Braugerste 160-170 (165 bis 176). Futter- und Industrierogge 140-150 (142-152). Hafer Markt: 127-137 (126-136). Mais loco Berlin Sa. Plata — (164), Humanten — (—). Weizenmehl 28,50-35 (28,50-34,75). Roggenmehl 21,50-24,75 (21,50 bis 24,50). Weizenkleie 8,50-9,25 (8,75-9,50). Roggenmehl 8,25-8,75 (8,25-8,75). Weizenkleiemelasse — (—). Raps — (—). Leinsoat — (—). Viktoriaerbsen 23-31 (23-31). Kleine Speiseerbsen 20-23,50 (20-23,50). Futtererbsen 18-19 (18-19). Petuschen 17,50-19,50 (17,50-19,50). Ackerbohnen 17,50-19 (17,50 bis 19). Bohnen 20-24 (20-24). Lupinen blaue 14-15 (14-15), gelbe 17-18 (17-18). Serradella neue 25-30 (25-30). Rapsfuchen 16,40-16,80 (16,50-17). Lein- fuchen 21-21,50 (21,30-21,80). Trodenschnitzel 7-7,20 (7,20-7,40). Sojafuchrot 14,10-14,40 (14,40-14,70). Kartoffelflocken 13,40-13,80 (13,60-14).

### Fisch-Großhandelspreise.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin. Lebende Fische für 50 Kilo: Sehe unsortiert 140-150; Schleie unsortiert 130-142, Portions- 150, groß 113-120; Aale Markt 185-190; Hele groß 64; Plöwen unsortiert 49, groß 70-77, Klein 33; Karpfen, Spiegel-, 31-40er 110, 40-50er 110, 50 bis 100er 110, Schuppen- 20-40er 90-95, 51-100er 100.

### Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 155, 2. Qualität 140, abfallende Ware 124 Mark je Zentner. — Tendenz: Stetig.

### Gedenktage für den 4. Februar.

1842 \* Der Literaturhistoriker Georg Brandes in Kopenhagen († 1927) — 1871 \* Friedrich Ebert, Präsident des Deutschen Reiches, in Heidelberg († 1925) — 1921 † Der Dichter Karl Hauptmann in Schreiberhau (\* 1858), Sonne: Aufgang 7,35, Untergang 16,54. Mond: Aufgang 9,45, Untergang 23,16.

## Mitteldeutscher Rundfunk.

Dienstag, 4. Februar.

14.30: Neuerscheinungen a. d. Musikalienmarkt. Sprecher: Dr. Helmut Schulz, Leipzig. \* 16.00: Prof. Dr. A. Zaehner, Dresden: Der Sternenhimmel im Februar. \* 16.15: Dr. Alfred Lehmann, Leipzig: Eine Viertelstunde Verkehrsunfälle. \* 16.30: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Funfrohreher. \* 18.05: Christa Mohr, Leipzig: Rationelles Wirtschaften. \* 18.40: Französisch. \* 19.05: Prof. Dr. Emil Ullig, Halle an der Saale: Kulturfortschritte und Kulturrückgang. \* 19.35: Volkstümliches Konzert. Kapelle Pletsch-Marco, Dresden. \* 20.30: Übertragung von Breslau: Neue Rundfunkmusik: Wieder aus Harlem. Ein Songzyklus nach Gedichten und Afrika singt für zwei Singstimmen und kleines Orchester, Werk 23. von Wilhelm Groß. Mitwirk.: Käthe Wid-Jänike (Mezzo-sopran), Leo Reith (Bariton), Dr. Wilhelm Groß und Walter Kaufmann (Klavier). Kammerorchester. Leitung: Dr. Edmund Rief. \* 21.05: Joseph Schmidt, Berlin singt. \* 22.15: Neue schweizerische Lyrik. Sprecher: Joseph Krabbe.

„Ich aber preise und segne das Geschick, das uns von neuem zusammengeführt hat, Isa! Können Sie denn ermessen, was ich um Sie litt? Ist solches Leid nicht schließlich der Erlösung würdig? Doch lassen wir mich beiseite, dessen Interessen in diesem Augenblick vor Ihrer Ehre zurücktreten, Isa. Ich bin nur ein Trabant Ihrer sonnigen Schönheit. Daß ich in den Kreis Ihres Wesens gezogen wurde, war viel leicht ein Naturgesetz. Erlauben Sie mir, daß ich mich selbst verleugne, daß ich mein eigenes Ich unterbrücke, nur, um Mittel zu finden, Ihnen zu dienen. Um Sie in Ihrer Sehnsucht über alles hinwegzuheben... Sie zum schönsten und höchsten Erläuben zu bringen! Denn ich liebe Sie, und wollte eine Welt mich hindern, es zu gestehen, so würde ich einer Welt den Fehdehandschuh zuwerfen... und würde sie verlangen, daß ich es mit meinem Blute in diesen weißen Ries hier schreibe, ich würde nicht zögern, mich gegen mich selbst zu wenden. Selbst wenn mein Leben dazu zu nichts weiterem gut gewesen wäre, als mit Flammen schrift Ihnen meine namenlose und ergebene Liebe zu verbrennen.“

Seine Wille kreiste sie ein. Seine Leidenschaft legte ihr Fesseln an, und schließlich wurde sie still und stiller. Die Liebe, die ungewöhnliche Liebe dieses ungewöhnlichen Mannes setzte ihr eine Krone aufs Haupt. So freute sie. Darob überkam sie eine Genugtuung, die vielleicht nicht so sehr Gegenliebe, als der befriedigte Stolz einer Frau war, die sich bisher an der Seite ihres Gatten nie genug gewürdigt gefühlt hatte.

Doch schon drückte diese Krone. Ihre Stirn schmerzte, und ihr Haupt neigte sich tief unter solcher Last. Nun standen sie ganz einsam, von Dickicht umgeben, unter gewaltigen Bäumen, die ihr Blätterwerk zusammenreckten, daß sie wie unter einem Baldachn dahinschritten.

Er hielt sie fest. Er war bleich vor Erregung und brach mitten im Satz ab. Er hielt ihre beiden Hände, dann legte er die linke plötzlich hinter sie auf ihr üppiges Haar und beugte sich nieder...

Sie erkannte die Gefahr. Blitzartig durchzuckte sie die Erkenntnis; nie aber hatte Isa sich gedemütigt. Als sie seine Augen sah, mußte sie unwillkürlich an Frau von Bangrowens Vergleich denken:

„Die Sehnsucht soll kein Irrlicht sein; Irrlichter führen in den Sumpf...“

Seine Augen waren Irrlichter, die über ihn flammten und tanzten.

Sie riß sich los, floh bis zu einem mächtigen Horn, lehnte sich schweratmend dagegen:

„Das nicht!... Wagen Sie das nie, Herr von Klingström!“

„Und wenn Sie mein Weib würden? ...“

„Wenn ich Ihre Frau würde... Ja, wenn...“  
Sie lächelte wieder. Aber dann flog ein Schatten über ihr Angesicht.

Sie verwandelte sich plötzlich.

„Gehen wir der Sonne zu!“

Sie legte ihre Hand wieder auf seinen Arm. —

Von nun an trafen sie sich fast täglich. Und immer wiederholten sich solche Szenen.

Leidenschaftliche Angriffe des Mannes, der um das höchste Besitztum seines Lebens kämpfte. Verweirte Verteidigung dieser Frau, der Frau von Bangrowen treu zur Seite stand, die immer im entscheidenden Moment des kleinen Wolf Dietrich Krunderangen vor sich leuchten sah. Aber solches Ringen erschöpfte Isas Kraft, während es Klingströms Leidenschaft kühlte.

Seebald, der nichts sehnlicher wünschte, als eine Katastrophe, feuerte Klingström an. So mußte es schließlich kommen, daß Isa, wenn auch äußerlich schöner, gesunder und glücklicher, krank wurde unter dieser Hin und her gepeinigten Sehnsucht. Das sah niemand, das fühlte nur sie. Es waren 14 Tage so hingegangen, und sie meinte, sie hätte die Zeit nun genug schalten lassen. Sie glaubte nämlich, von irgendwoher müßte ihr ein Lichtblick, eine Erlösung kommen. Sie vergaß, daß das Glück des Menschen auf ihn selbst gestellt ist. Und während sie immer nach Hilfe ausschaute, mit ihrem Leben spielte, gewann die fremde Macht immer mehr Herrschaft über sie.

Bis sie so weit war.

Klingström sagte ihr, er reise nun ab. Ueber Italien ginge der Weg; in Palermo schiffe er sich ein, wolle noch Nordafrika besuchen und dann in seine neue Heimat zurückkehren.

„Mein Reich wartet Ihrer, Isa! Alles ist bereit zu Ihrer Aufnahme. Mein Leben, meine Ehre und mein Glück bleiben Ihnen als Bürgschaft für Ihr Glück. Ich bitte, Sie sollen befehlen!“

Sie vergaß in dem Taumel dieser unseligen Liebe alles. Sie versprach mit ihm zu fliehen. Er wollte alles erledigen, was zu erledigen war: die Trennung Isas von Döring bewerkstelligen, die Papiere für die Heirat beschaffen. Inzwischen sollte sie in Genua, wo eine befreundete Familie von ihm wohnte, bleiben. Sie war einverstanden.

Frau von Bangrowen hatte sie bis dahin fast in alles eingeweiht. Nun aber schwieg sie. Doch Tante Elly wachte. Sie hätte nie verhindert, was zu verhindern nicht ihr Recht war. Sie hatte Gabriele nur geschrieben:

„Komme auf ein Wort zu mir!“

Gabriele war gekommen. Sie war eine schöne imposante Frau geworden. Ihr Kind führte sie auf jeder Reise mit sich. In München hatte sie sich wohl draußen in Bogenhausen, in der Nähe der schönen Villa des Reichers Stud, ein reizendes Heim errichtet.

Bald sang sie im „Bayerischen Hof“ in München bald in Berlin oder sonst in größerer, kunstfreundlicher

Stadt. Ihr Name hatte schon Bekantheit und ihre Kunst war vorberechnet.

„Es handelt sich um „das Kind!““ sagte Frau von Bangrowen ohne weiteres.

„Um Isa?“ fragte Gabriele, und ihre Stimme zitterte leicht.

„Ja!“ Dann erzählte Frau von Bangrowen alles, was sie wußte.

Gabriele war tief betroffen: „Ich kenne Isa! Tante Elly, sie ist ein schwer zu nehmender Charakter, doch treu über alle Maßen. Und gerade an dem Bruch dieser Treue würde sie zugrunde gehen. Man muß sie hindern...“

„Nein,“ sagte Elly fest. „Man muß vorbeugen!“

„Über wie?“

„Das fragst du? Was ist eines Weibes Schutz und Hort und Pflicht?“

„Ihr Kind!“

„Daran dachte ich! Du bist frei und kannst ruhig deiner Kunst eine Pause gönnen. Fahre zu Döring! Er hat nie etwas gegen dich gehabt und wird dir über die Maßen dankbar sein, daß du dich Isas Kind annimmst. Wolf Dietrich soll nicht ohne Liebe bleiben, solange seine Mutter diese schwere Prüfung durchmacht. Von dort aus suche Fühlung mit Isa. Ist Gefahr im Verzug, so sende ich dir eine Depesche! Dann handle! Ich kann dir keinen Rat geben... Ich kann dir nicht sagen, wie du es machen sollst. Denn ist die Gefahr erst so gestiegen, daß meine eigene Kraft versagt, so wüßte ich auch nicht, wie ich eingreifen sollte. Aber du mußt es wissen, das fühle ich.“

Gabriele reiste daraufhin sogleich ab. Döring nahm sie mit Freuden auf. In wenig Tagen zog ein sonniges Leben in das Haus des Stationsvorstehers ein.

Gabriele wußte sich für alles zu interessieren. Sie gewann allem eine poetische Seite ab und traf sich auf diesem Wege mit Dörings Anschauungen.

Der kleine Wolf Dietrich hatte in Gabriele's Tochter eine reizende Spielgefährtin gefunden. Kinderlachen erhellte das Haus. Dann und wann vernahm man Gabriele's schöne, reiche Altstimme.

Wenn Döring in seine Wohnung kam, so freute er sich auf diese Unterhaltung, trotz der Sehnsucht nach Isa, die schmerzlicher wurde mit jedem Tage.

(Fortsetzung folgt.)

## Scherz und Ernst.

Aus der Naturgeschichtsstunde.

Lehrerin: „Das Reptil ist also ein Tier, das nicht aufrechtsteht, sondern auf dem Boden umherkriecht. Kann mir eins von euch ein solches Tier nennen?“

Elisken: „Ja, Fräulein, mein kleiner Bruder.“

2

Tag

Beg  
mit  
pfen  
Nr.  
Nr.

Nr

Dipp  
der zweit  
wie imm  
Thema  
Da wes  
twell ist.  
in pader  
Rebner  
Deutschla  
heißten m  
nur ein  
bewerlen  
lung nst  
Staat be  
zustand  
anders o  
haupt  
Forderung  
Als die  
herausju  
Staaten  
arden w  
mufte  
Nidem  
stehen  
Flüßigm  
Deutschl  
Milliard  
ich 360  
wo dann  
hätte au  
ließ die  
Deutschl  
nigt wor  
möglich.  
ten Jah  
Untern  
die erste  
Telegra



# Nus der Heimat

Halbmonats-Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

## Was uns Anno 1587 und 1668 von den Teichen, Flüssen und Fischbächen der Dippoldiswalder Pflege berichtet wird.

Siegfried Störzner, Dresden.

Das Sächsische Hauptstaatsarchiv birgt in einem vergilbten Folianten ein wichtiges Verzeichnis aller kurfürstlicher Teiche, Hälter, Flüsse und Bäche des Sachsenlandes. Es werden darin auf Grund der Berichte der Amtschösser die Fischwasser nach dem Stande der Jahre 1587 und 1668 aufgezählt und verglichen, soweit ihre Nutzungen dem Landesherrn zustanden oder ihm einst gehört hatten. Der alte Schweinslederband trägt die Aufschrift „Extract, aus derer Beampten eingeschickten Berichten, was ein jedes Ampt vor Teiche, Bäche, Fischwasser, Hälter u. dgl. hat (Locar 37 631, Finanzarchiv).“

Es sei heute daraus wiedergegeben, was in der Zusammenstellung über die Fischwasser unserer Heimat gemeldet wird, wobei wir uns auf die Berichte über die Teiche, Flüsse, Bäche und Hälter der Ämter Altenberg, Glashütte, Dippoldiswalde, Frauenstein und Grillenburg mit Tharandt beschränken. Es werden dabei von den Beamten die beiden Jahre 1587 und 1667 bez. 68 gegenübergestellt. Die Schösser schreiben, was zu diesen Zeiten in ihren Ämtern für Fischnutzungen vorhanden waren, wem sie zustanden bez. bewilligt worden waren, was sie für Steuererträge und Fangergebnisse zeitigten und wie es sonst um ihre Beschaffenheit stand.

### Amt Altenberg sammt Bugehörungen. 1587.

Ein Wasser im Riesengrunde (Südlich von Hirschsprung) bis an Siegmund von Heniz (=Hennig) Erben Mahlgang.

Ein Wasser, die Böbel genannt, unter dem Kohlberge.

Ein Wasser, die Böhl genannt, unter Schwärzels Teichen, ansehend an Seelings Zwitter-Mühlen, bis an des von Bernsteins Reinigung (Herrn von Bärenstein).

Ein Stück Wasser an der warm Bach, bis an die Pöbliche Reinigung. (=Warmbach bei Hirschsprung).

Ein Wasser, die Seiffen genannt, (W. vom Galgenteich, nach ehemaligem Bergbau und früher hier vorhandenen Wäschen), ansehend am Neuen Teiche, bis an das Freibergische Brüdlein.

Ein Stück Wasser, die Bollbach, (heute Fallbach, kommt von Falkenhain und Dönschten und mündet bei der Buschmühle in die Weißeritz), mit dem von Bernstein an Neuendorf (=Naundorf) gränzend.

Von jedem dieser sechs Bäche heißt es 1667: „Giebt keine Fische, auch keine Nutzung.“

### In der Glashütten.

1587: Ein Stüd Wasser in der Müglitz, giebt Schmerlen, gefällt jährlich davon 10 Groschen Zinsen.

1667: —.

### Frauensteinische Fischwasser.

1587: Ein Fisch-Wasser, die (wilde) Weißeritz genannt, im Walde an der Warmbach ansehende (Gr. Warmbach, Landesgrenze bei Zaunhaus), undt endet sich an der Kleinhartmannsdörffer Gemeine. Ist Heinrich von Schönberg umb 16 Gulden jährlich Zinße biß uf Wiederruffen eingeräumet.

1667 war die Weißeritz von der Landesgrenze bis an die Kleinhartmannsdorfer Flur an den Oberforstmeister bis auf Widerruf um 18 Gulden verpachtet.

1587: Ein Fisch-Wasser, die Böbel genannt, daran das eine Ufer ins Amt gehörig, zinset jährlich 15 groschen ins Amt. Das andere Ufer gehört dem von Bernstein, und was von diesen gemeldten Fischwasser vermietet, wird in steigenden und fallenden Einkommen berechnet.

1667: Das Wasser hat David Preußler, Förster zu Hermßdorff, umb 15 groschen jährlichen Zinß in Gebrauch, und werden alle obbemeldten Fischwasser Zinsen untern steigenden und fallenden Nutzen in Einnahme berechnet.

### Amt Dippoldiswalda.

#### An Teichen.

#### Die Beschaffenheit Anno 1587.

Der Teich zum Heeslicht. Kann mit 12 Schoß Karpfen besetzt werden.

Der Teich an der Breth-Mühle und Klein-Hälterlein darben, kann mit 10 Schoß Karpfen besetzt werden.

Zwei kleine Teichlein zum Heeslicht, werden nicht besetzt, sondern gebrauchet, wenn man die andern Teiche fischt, daß man die Fische darein wirfft, daß sie sich reinigen, ehe sie abgeführt werden.

Zwei kleine Teichlein am Rode-lande. Diese halten kein Wasser.

Zwey Teichlein bey dem Glende, so dem Schösser zur Trände zugereicht, darumb, daß das wasser im Sommer sehr vertretiget (vertrocknet) und wasser mangelt.

#### Die Beschaffenheit Anno 1665.

Wird mit 18 Schoß besetzt.

Ist 130 mit 12 Schoß Karpfen besetzt.

Diese seynd vor ezlichen Jahren ganz eingegangen und können 130 nicht gebraucht werden.

Diese seynd gleichfalls ganz verwildert undt eingegangen. Und wann man gleich solche wieder anrichten laßen wollte, so hat es doch keinen Bestand damit. Diese Teichlein seynd nebenst dem Forwerge und Schäfferey Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht mit übergeben.

1587.

Drey Teiche im Dorffe Reichstätt. Darzu gehöret witzschering's Teich, können mit 10 Schock Föhren (= Forellen) besetzt werden.

Der Schwein Teich, so mit 4 Schock Föhren besetzt werden kann.

Der Friederich's Teich, so mit 4 Schock Föhren besetzt werden kann.

Ein Graben umb den Rittersitz, wird nicht besetzt, hält kein wasser.

Der Sau Teich wird mit 2 Schock Karpfen besetzt.

Der Schäffer-Teich, ist auch nur eine Pfütze.

Zweene Teiche, zue St. Nicolaus Kirch (bei Borwert Dippoldswalde). Der größte wird mit 14 Schock Föhren und 6 Schock Karpfen, der kleine mit 2 Schock Föhren und 2 Schock Karpfen besetzt.

Michael Nitzschen Teich. Kann mit 1 Schock Föhren besetzt werden.

Der Graben umbs Forweg Ruppendorf. Kann mit 6 Schock Karpfen besetzt werden.

Der Ohl Teich. Kann mit 4 Schock Karpfen besetzt werden.

Das Teichlein vorder Brücken. Ist uur ein Hälterlein.

Der große Teich (Südllich von Ruppendorf). Kann mit 8 Schock Karpfen und 10 Schock Föhren besetzt werden.

Der ander Teich über dem großen (Südllich von ihm im Langen Grund). Kann mit 4 Schock Karpfen besetzt werden.

Ein Teichlein am Felde. Für 2 Schock Föhren.

1668.

Sind dem Geheimen Rath Tauben seelig nebenst dem Rittersitz Reichstätt erblich mit übergeben.

Ist gleichfalls dem Geh. Rath Tauben mit übergeben.

Ebenso.

Hat auch der von Taubebekommen.

Ist auch dem Geh. Rath Tauben seelig mit vererbet.

Hat ingleichen der von Taube bekommen.

Der große Teich zu St. Nicolaus wird 130 mit 15 Schock Karpfen Satz, der kleine aber mit 2 Schock Karpfen und 3 Schock Forellen besetzt.

Weil es ein klein Teichlein und ganz verwildert, wird das Teichlein von dem Beaupten, dem Herkommen nach, gleich ihren Vorfahren, gebraucht.

Dieser Graben ist dem Geheimen Rat Tauben seelig erblich überlassen worden.

Diesen Ohl Teich brauchet Ihre Churfürstl. Durchlaucht unsere gnädigste Frau, bey dero Forwegs Guthe Ruppendorff.

Ist gleichfalls dem Geh. Rat Taube überlassen.

Hat ebenfalls der Geh. Rat Taube übernommen.

Dasselbe.

Demselben.

hätte au  
lief die  
Deutsch  
nigt wo  
möglich.  
ten Jah  
Unterm  
die erste  
Telegra  
rung mi  
der Sa  
beseh  
stande  
der deu  
term 20  
bat um  
sionen  
lossene  
(unter  
kann D  
keine  
handlun  
eine B  
Wohlst  
stellt) 3  
Million  
Million  
Bestimm  
Vertret  
der Re  
in Wir  
das Ein  
1928 u  
hin, da  
giltig  
der V  
für De  
braucht  
zum 30  
tionen,  
Verhan  
ständig  
durch  
setzt di  
Million  
fung u  
Repar  
Nach  
Wonen,  
fahrtsk  
in Mi

Zu de  
(Sich  
Redne  
des R  
Leistun  
(Reich  
liefern  
sichtig  
delns  
auch  
1928

Barreuthische Teiche.

1578.

Der neue Teich. Für 4 Schoß Föhren.  
Zweene Teiche in Seiffen, seynd außgerißen, liegen wüste.  
Der Schloßgraben und Teich daran.  
Drey Teiche zu Hödendorff. Der eine ist ausgerißen, die andern zweene können mit 2 Schoß Karpfen besetzt werden.

Drey Teiche hinterm Forwerke Feldern. Liegen alle wüste.

Öelsta.

Der Gahlings Teich und der Wiesen Teich. So beide außgerißen und wüste liegen.

Zween wüste Teiche. Zwischen der Hirschbacher u. Wilzschberg (Wilisch). Liegen wüste.

An fisch Bächen.

Die Fischerey an der Wilden weißeriz fähet an obig der Holz Brücken und endet sich über Lehmanns Mühle zu Hennersdorf.

Die Fischerey am Dippolwaldischen Ufer. Fähet an vor der Steinern Brücke unter Seiffersdorff und gehet bis an den Barreuther Reihn.

Das ander Stüdlein vom Stüdlein nauwärts biß an George Kolbels Reihn (Die reichen Bergherren Kälbel von Geising!)

Die Ruppendorfer Bach. So lang das Dorff ist, biß an Hödendorffer Bach.

1668.

Taube überlassen worden.

Dasselbe.

Dasselbe.

Ein Teich liegt ganz wüste und ist nicht zu gebrauchen. Der Mittel Teich mit 2 Schoß Karpfen und 2 Schoß Föhren, Der Gottesader Teich mit 2 Schoß Föhren besetzt.

Geheimen Rat von Taube überlassen worden.

Diese beiden Teichlein seynd dem Churfürstlichen Kammerdiener Hans Michael Anauften Anno Domini 1666 übergeben worden durch gnedigsten befehl. Die Teiche liegen noch wüste.

Ist dem Geheimen Racht Tauben seelig übergeben worden erblich.

Diese Fischerey fähet sich izo an der Steinern Brücke unter Seyffersdorf an und gehet biß an Maltzer Müllers Weg.

Befindet sich noch und ist ohngelehr 300 Ruten lang und kann wenig der Pochwerge und Flöße halber genuzet werden.

Ist also noch vorhanden.

~~1668~~ 1668.)

die  
ent  
ffen  
ran,  
ten,  
ber-  
Die  
ent-  
der  
noch  
ab,  
Nach  
eine  
ugel  
0"  
Benf  
vor  
die  
rden  
alle  
agte  
im  
Bern  
eine  
ener  
tigt,  
Dr.  
chaft  
eine  
der  
ung,  
sei.  
?  
rung  
epow  
Man  
daß  
der  
über  
Ne-  
rpho-  
Ge-  
sich  
bietet  
sich  
des  
d im  
Paris

S  
S  
M  
U  
ein  
B  
Ar  
au  
sta  
die  
ein  
37  
üb  
di  
be  
be  
un  
di  
w  
un  
sta  
a  
a  
v  
(-  
m  
9  
E  
E  
f